

Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft,
Verbraucherschutz und Landesentwicklung



Die Landwirtschaft in Niedersachsen



Niedersachsen

Inhalt

2	Inhalt
3	Vorwort
4	Agrarland zwischen Nordsee und Harz
8	Ackerbau – standortgerecht optimiert
12	Futterbau – Bestes aus Grünfutter
16	Veredelung – mit Schweinen und Geflügel auf Erfolgskurs
20	Bioenergie – dynamisch und zukunftsweisend
22	Obst, Gemüse und Co. – das Frische-Programm
26	Ökolandbau – von der Nische zum Trend
28	Innovationen für Spitzenleistungen
32	Wege zum Kunden
36	Verbraucherschutz und Qualitätssicherung
38	Wissen – Schlüssel für die Zukunft
40	Niedersachsen – auch morgen Agrarland Nr. 1
44	Kontakte
46	Quellen

Die in der Broschüre beispielhaft genannten Unternehmen und Produkte sind allein zur Veranschaulichung genannt. Der Herausgeber verbindet mit der Nennung keine Wertung gegenüber in der Broschüre namentlich nicht genannten Unternehmen.



Niedersachsens Landwirtschaft beeindruckt durch ihre Leistungsfähigkeit ebenso wie durch ihre Vielfalt. Weit über 40.000 landwirtschaftliche Betriebe erzeugen Lebensmittel, Futtermittel und Agrarrohstoffe, die weit über die Landesgrenzen hinaus gefragt sind. Qualität und Effizienz sind dabei wichtige Markenzeichen niedersächsischer Agrarproduktion.

Diese Broschüre soll einen realistischen Einblick in die Vielfalt der modernen Landwirtschaft in Niedersachsen vermitteln. Die wichtigsten Produktionsrichtungen werden ebenso vorgestellt wie das „Drumherum“ von Forschung, Landtechnik, Züchtung und Agrarhandel. Gerade der enge Verbund von zahlreichen spezialisierten Unternehmen der Agrarwirtschaft in Niedersachsen trägt zur hohen Leistungsfähigkeit des Sektors bei.

Die Herstellung von Lebensmitteln beruht auf einer modernen und wissensbasierten Wirtschaft, die auf den Äckern und in den Ställen der Landwirte beginnt. In der Landwirtschaft sind fachliches Know-how und Können die Motoren für Innovationen und verbesserte Produktion. Aus- und Weiterbildung, Beratung und Informationsnutzung sind die wichtigsten Bausteine für eine moderne Landwirtschaft, die gleichermaßen wettbewerbsfähig wie umweltschonend ist.

Begrenzte Ressourcen, Klimawandel und fortschreitende Umweltveränderungen rücken die Notwendigkeit, nachhaltig zu wirtschaften, immer stärker in unser Bewusstsein. Die moderne Landwirtschaft in all ihren Ausprägungen stellt sich den damit verbundenen Herausforderungen. In den Bereichen Umweltschutz, Klimaschutz und Tierschutz greift sie die Forderungen der Gesellschaft auf und entwickelt gemeinsam mit ihren Partnern ständig verbesserte Verfahren.

Dabei steht die Landwirtschaft genau wie andere Wirtschaftsbereiche auch in einem Spannungsfeld zwischen dem Wünschenswerten und dem wirtschaftlich Machbaren. Der technische Fortschritt und der globale Wettbewerb beeinflussen das Tempo und die Art der Veränderungsprozesse im Agrarsektor entscheidend.

Aufgabe der Agrarpolitik in diesem Spannungsfeld ist es, einerseits die erforderlichen Leitplanken zu setzen und Standards zu definieren, andererseits die erbrachten Leistungen auch zu entlohnen, denn durch die Märkte allein ist dies oft nicht gewährleistet. Sicher ist: Nur eine wirtschaftlich erfolgreiche Landwirtschaft kann die wachsenden gesellschaftlichen Anforderungen erfüllen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Gert Lindemann'. The signature is fluid and cursive, with a long horizontal stroke at the end.

Gert Lindemann

Niedersächsischer Minister für Ernährung, Landwirtschaft,
Verbraucherschutz und Landesentwicklung

Agrarland zwischen Nordsee und Harz

- Vielfältige natürliche Voraussetzungen für Landwirtschaft
- 47.922 Betriebe, 2,6 Mio. ha landwirtschaftliche Nutzfläche
- Wichtige Betriebssysteme: Ackerbau, Futterbau, Veredelung
- Landwirtschaft, Kulturlandschaft und Umwelt im Einklang

Die Landwirtschaft in Niedersachsen produziert gesunde und qualitativ hochwertige Lebensmittel, sie erzeugt Energie und nachwachsende Rohstoffe und sie pflegt die Kulturlandschaft. Geografisch liegt Niedersachsen in Nord-Süd-Ausdehnung zwischen Nordsee und Harz, es reicht von der Ems im Westen bis zur Elbe im Osten. Damit gehört es größtenteils zur Norddeutschen Tiefebene, die Landschaften sind von der Eiszeit geformt und vom Wasser geprägt. Mit einer Gesamtfläche von rund 47.627 km² ist es das zweitgrößte Bundesland nach Bayern.

Rund 60 Prozent der Fläche werden landwirtschaftlich genutzt und ca. 21 Prozent sind Waldfläche. 47.922 landwirtschaftliche Betriebe wurden im Jahr 2009 in Niedersachsen bewirtschaftet. Mit einer durchschnittlichen Flächenausstattung von 52,5 Hektar (ha) Betrieb verfügt Niedersachsen über eine relativ günstige Agrarstruktur. Der Vergleichswert der alten Bundesländer liegt bei knapp 33 ha je Betrieb. Insgesamt wird in Niedersachsen eine Fläche von gut 2,6 Mio. ha landwirtschaftlich genutzt.

Die Landwirtschaft in Niedersachsen ist eine erfolgreiche Branche: Im Jahr 2008 erzielte sie eine Bruttowertschöpfung von 2,8 Mrd. € und gab 168.200 Menschen Arbeit. Hinzu kommt in etwa die

gleiche Anzahl an Arbeitsplätzen in vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereichen. Land- und Ernährungswirtschaft sind zusammen – nach der Automobilindustrie – der zweitwichtigste Wirtschaftsbereich im Land. In Niedersachsens Ställen stehen bundesweit die meisten Schweine. Hier wird jedes dritte deutsche Ei gelegt. Kein anderes Bundesland erzeugt so viele Kartoffeln und Zuckerrüben, aber auch im Gartenbau ist Niedersachsen bei vielen Kulturen führend.

Regionale Produktionsschwerpunkte

Die natürlichen Voraussetzungen für die niedersächsische Landwirtschaft sind regional sehr unterschiedlich. Wirklich erstklassige Böden mit einem Ertragspotenzial von mehr als 100 dt Weizen machen nur rund ein Fünftel der Landesfläche aus. Die besten Böden befinden sich im Bergvorland des südlichen Niedersachsens, auf den fruchtbaren Lössstandorten der Hildesheimer Börde und auf den jungen Marschen an der Nordseeküste. Den größten Teil des Landes nehmen mit drei Fünftel der Fläche die eiszeitlichen Geeststandorte ein, die je nach Relief als trockene Sand- und Heideböden oder Moorlandschaften in den Niederungen der Flusstäler ausgeprägt sind.

Typisch für Niedersachsen: Vielfalt der Regionen.





Landwirtschaft prägt Kulturlandschaft: Blühende Rapsfelder im Weserbergland.

Dank des technischen Fortschritts und moderner Bewirtschaftungsmethoden können landwirtschaftliche Betriebe heutzutage auch auf weniger ertragsstarken Standorten erfolgreich wirtschaften. Je nach natürlichen und wirtschaftlichen Standortfaktoren, Traditionen und unternehmerischen Neigungen der Landwirte haben sich dabei regionale Produktionsschwerpunkte herausgebildet (vgl. Karte auf Seite 6).

Auf den Bördeböden, die zu den besten Ackerbaustandorten Deutschlands zählen, wächst Weizen, der hohe Ansprüche an die Bodenqualität stellt. Die Backweizenerzeugung dominiert den Anbau in den Landkreisen Hameln-Pyrmont, Hildesheim, Goslar und Wolfenbüttel mit einem Weizenanteil an der Ackerfläche von etwa 50 Prozent. Auf den Weizenstandorten gedeiht auch die Zuckerrübe, deren Anbauschwerpunkte zwischen Hildesheim, Goslar und Helmstedt sowie im Landkreis Uelzen liegen. Vor allem auf den leichten, nährstoff- und teils wasserarmen Geestböden hat der Roggen seinen Platz. Auch Braugerste gedeiht bestens auf der Geest. Sie hat ihren Anbauschwerpunkt in den Landkreisen Celle, Gifhorn und Uelzen. Wintergerste wird als Futtergetreide überall in Niedersachsen angebaut.

Die Kartoffel wächst besonders gut auf leichten Böden, die sich schnell erwärmen und den wachsenden Knollen keinen Widerstand entgegensetzen. Allerdings verlangt sie meist Beregnung, damit auch in trockenen Jahren ausreichende Erträge erzielt werden. Im Landkreis Uelzen liegt der Schwerpunkt der Kartoffelerzeugung bei einem Anteil von über 20 Prozent an der Ackerfläche, gefolgt von den Landkreisen Emsland und Grafschaft Bentheim. Dort werden Kartoffeln vor allem für die industrielle Verarbeitung auf über 15 Prozent der Ackerfläche angebaut. Auch in den Landkreisen Gifhorn und Celle hat die Kartoffel mit

Anbauanteilen um die 14 Prozent einen wichtigen Platz in der Fruchtfolge. Kartoffelanbau ist in der Heideregion so typisch und traditionell, dass die Europäische Union 2010 die „Lüneburger Heidekartoffel“ als geschützte geografische Angabe (g. g. A.) anerkannt hat.

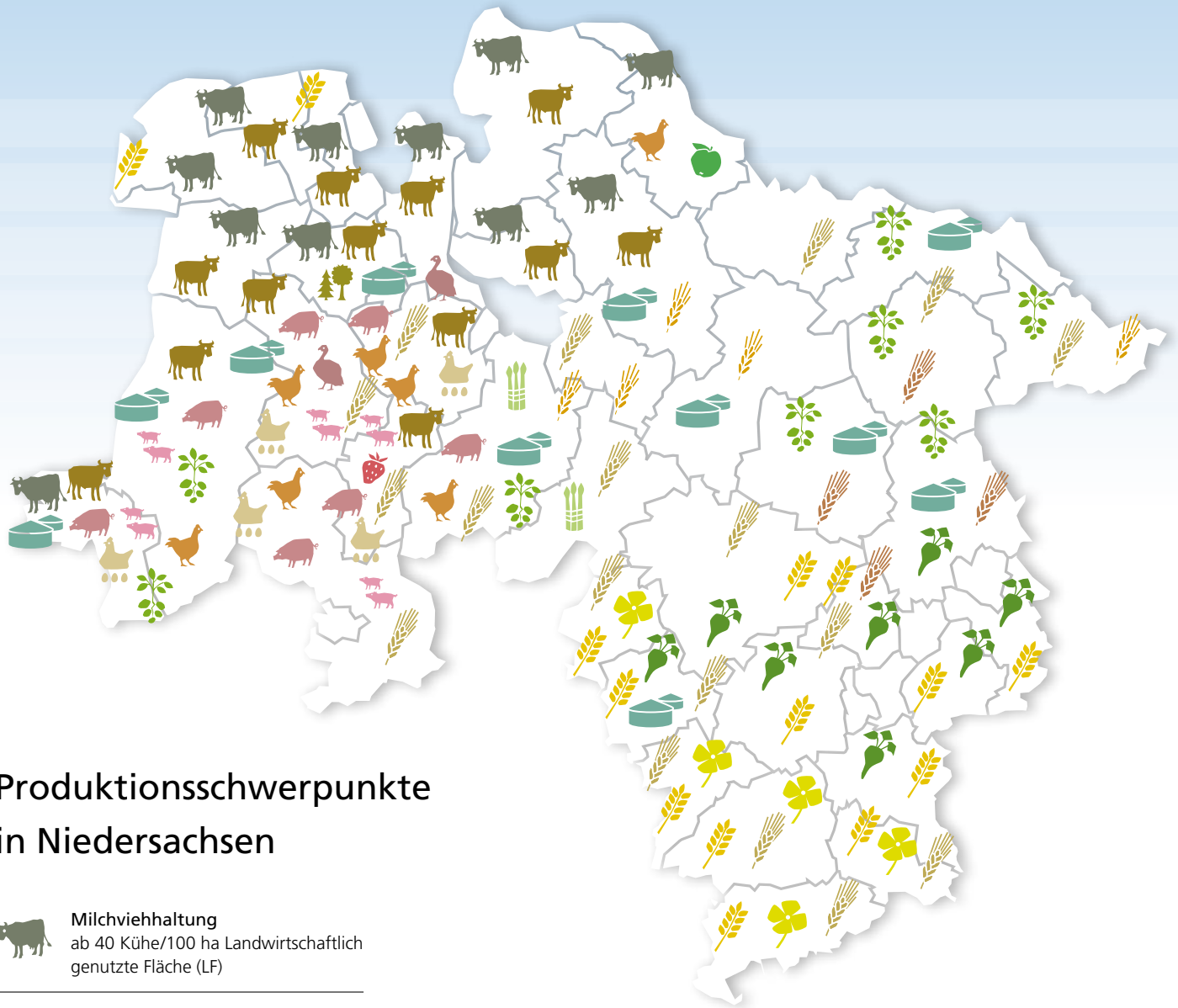
Die küstennahen Regionen im Norden des Landes mit hoch anstehendem Grundwasser sind wie geschaffen für den Futterbau. Neben der Milchviehhaltung, welche die beste Verwertung des Dauergrünlandes erlaubt, werden in den Grünlandgebieten Mutterkühe gehalten und Rinder gemästet. Im Nordwesten Niedersachsens dominiert die Schweinehaltung, mit Schwerpunkten der Ferkelerzeugung im Emsland, Osnabrück, Cloppenburg und in der Grafschaft Bentheim. Gemästet werden die meisten Schweine im Oldenburger Münsterland in den Landkreisen Vechta und Cloppenburg. In den gleichen Regionen finden sich auch die meisten Betriebe mit Geflügelmast und Eierzeugung.

Obst- und Gemüseanbau sowie Baumschulen sind in Niedersachsen auf wenige Regionen konzentriert. Schwerpunkte liegen im Alten Land und in der Region Vechta für Obstbau, Spargel wird vor allem in Nienburg und Diepholz angebaut. Das Ammerland ist die führende Baumschulregion. Die regionalen Schwerpunkte der Biogasproduktion liegen in den Ackerbauregionen der Lüneburger Heide und in den Veredelungsregionen im Nordwesten.

Erfolg durch betriebliche Spezialisierung

Landwirtschaft ist ein moderner Wirtschaftszweig. Spezielle Kenntnisse, der Einsatz aufwändiger Technik und die größere Effizienz in der Vermarktung sprechen dafür, sich auf bestimmte Produktionszweige zu konzentrieren.

Agrarland zwischen Nordsee und Harz



Produktionsschwerpunkte in Niedersachsen



Milchviehhaltung
ab 40 Kühe/100 ha Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)



Rindermast
ab 80 Mastrinder/100 ha LF



Schweinemast
ab 300 Mastschweine/100 ha LF



Ferkelerzeugung
ab 50 Zuchtsauen/100 ha LF



Legehennenhaltung
ab 1.000 Legehennen/100 ha LF



Hähnchenmast
ab 1.000 Masthühner/100 ha LF



Putenhaltung
ab 1.000 Puten/100 ha LF



Weizenanbau
ab 30 % Anteil an Ackerfläche/Betrieb



Roggenanbau
ab 10 % Anteil an Ackerfläche/Betrieb



Wintergerstenanbau
ab 10 % Anteil an Ackerfläche/Betrieb



Braugerstenanbau
Expertenschätzung



Rapsanbau
ab 10 % Anteil an Ackerfläche/Betrieb



Zuckerrübenanbau
ab 10 % Anteil an Ackerfläche/Betrieb



Kartoffelanbau
ab 10 % Anteil an Ackerfläche/Betrieb



Baumschulen



Baumobstbau



Spargelanbau



Erdbeeranbau



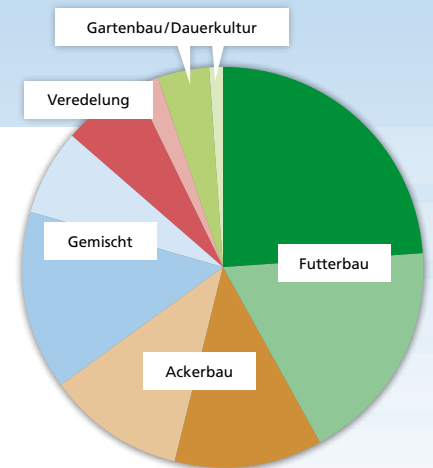
Landwirtschaftl. Biogaserzeugung
ab 200 kW elektr. Leistung je 1.000 ha

Quelle: Marketinggesellschaft der niedersächsischen Land- und Ernährungswirtschaft e. V., 2010

Anzahl Betriebe im Haupt- und Nebenerwerb nach Betriebssystemen (2007)

Betriebssystem	Anteil	Betriebe	Davon Haupterwerb	Davon Nebenerwerb
Insgesamt	100,0 %	49.917	53,8 %	46,2 %
Futterbau	42,1 %	21.006	56,8 %	43,2 %
Ackerbau	23,0 %	11.505	51,9 %	48,1 %
Gemischt	21,3 %	10.634	68,1 %	31,9 %
Veredelung	8,5 %	4.261	74,4 %	25,6 %
Gartenbau/Dauerkultur	5,0 %	2.511	78,0 %	22,0 %

Quelle: LSKN, 2007



Als spezialisiert gilt ein Betrieb, wenn er mehr als zwei Drittel seines landwirtschaftlichen Einkommens aus einem Produktionsschwerpunkt bezieht. In Niedersachsen sind die Betriebe hauptsächlich auf Futterbau, Ackerbau, Veredelung sowie Gartenbau und Dauerkulturen spezialisiert. Verbund- oder Gemischtbetriebe sind durch eine vielseitige Betriebsorganisation charakterisiert. In Niedersachsen sind mehr als drei Viertel aller Betriebe auf einen bestimmten Betriebszweig ausgerichtet (vgl. Grafik auf Seite 7). Betriebe, die aus der Landwirtschaft mehr als die Hälfte ihres Einkommens erwirtschaften können, werden als Haupterwerbsbetriebe bezeichnet. Ihr Anteil ist in den verschiedenen Betriebssystemen unterschiedlich groß. So lässt sich ein Ackerbaubetrieb aus arbeitswirtschaftlichen Gründen leichter im Nebenerwerb führen als ein Futterbaubetrieb mit Milchvieh. Insgesamt beträgt der Anteil der Haupterwerbsbetriebe in Niedersachsen 53,8 Prozent.

Leistungsspektrum der Landwirtschaft

Landwirtschaftsnahe Wertschöpfungspotenziale gibt es viele. Auch aus Gründen der Einkommenssicherung bietet es sich an, vorhandene Ressourcen nicht nur landwirtschaftlich zu nutzen. So werden Scheunen in Ferienwohnungen umgebaut und die Kehrmaschine kann auch im kommunalen Winterdienst zum Einsatz kommen. Ställe können mit Pferdeboxen für Pferde von Freizeitreibern umgenutzt werden. Freie Arbeitskraft und nicht ausgelastete Maschinen werden in Maschinenringen sinnvoll eingesetzt. Manch Landwirt setzt auf eine professionelle Diversifizierung seines Unternehmens durch das Angebot von Lohnarbeiten. Auch mit Urlaub auf dem Bauernhof lässt sich ein zusätzliches Einkommen erzielen. Von den zahlreichen Betrieben, die Unterkünfte anbieten, sind über 400 in der Arbeitsgemeinschaft Urlaub und Freizeit auf dem Lande e. V. zusammengeschlossen. Landwirtschaftliche Gastgeber fungieren als Botschafter des ländlichen Raumes und

speziell ihrer Region. Sie vermitteln den Gästen den Kontakt zur Natur und fördern das Verständnis für die Landwirtschaft. Stark zugenommen hat seit 2005 die Erzeugung von Bioenergie aus nachwachsenden Rohstoffen.

Berufsständische Organisationen und Vereine prägen und gestalten das dörfliche Leben. Landvolkverbände, Landfrauenverbände, die Landjugend und weitere Gruppierungen bieten den Landwirten und ihren Familien Foren der Interessenvertretung und schaffen das Umfeld, über neue Formen des Wirtschaftens im ländlichen Raum nachzudenken. So gründeten einige Kreislandfrauenverbände Servicegesellschaften, in denen Landfrauen ihr hauswirtschaftliches Know-how zum Beispiel im Catering einbringen und zusätzliches Einkommen als Dienstleister erwirtschaften.

Das Landschaftsbild Niedersachsens ist untrennbar mit der Landbewirtschaftung verbunden. Die Pflege der Kulturlandschaft durch die Landwirtschaft liegt im öffentlichen Interesse und ist wesentlicher Bestandteil des europäischen Modells einer multifunktionalen Landwirtschaft. Von einer intakten Kulturlandschaft profitiert der ländliche Raum insgesamt. Ländliche Strukturen lassen sich in einem attraktiven Wohn- und Landschaftsumfeld wirtschaftlich besser entwickeln. Ohne die Bewirtschaftung mit Schafherden gäbe es zum Beispiel die typische Pflanzenwelt der Lüneburger Heide mit ihrer großen Anziehungskraft für den Tourismus nicht. Auch die lebenswichtige Schutzfunktion der Fluss- und Seedeiche gegen Sturmfluten und Überschwemmungen wird durch die Beweidung mit Schafen sichergestellt. Die Landwirtschaft tut viel für ein intaktes Landschaftsbild und für die Erhaltung der biologischen Vielfalt. An Feldrändern werden Blühstreifen angelegt oder Wiesen extensiv bewirtschaftet, wenn dort seltene Tier- und Pflanzenarten leben. Landwirtschaft, Kulturlandschaftspflege und Umweltschutz gehören zusammen.

Ackerbau – standortgerecht optimiert

- Ca. 11.500 spezialisierte Ackerbaubetriebe
- 43 Prozent der Haupterwerbsbetriebe größer als 100 ha
- Produktionswert des Marktfruchtbaus 2008 rund 2,2 Mrd. €

Ackerbau – das ist der Anbau von Feldfrüchten zur Gewinnung von Nahrungs- und Futtermitteln und immer häufiger auch zur Energieerzeugung. Neben der Beschaffenheit der Böden und den Landschaftsformen ist das Wetter ein wichtiger Einflussfaktor für die Arbeitsabläufe im Ackerbau.

Betriebsstrukturen im Ackerbau

Mehr als drei Viertel der ca. 49.917 niedersächsischen landwirtschaftlichen Betriebe bewirtschafteten im Jahr 2007 Ackerflächen. Auf Ackerbau spezialisiert sind rund 11.500 Betriebe, die mindestens zwei Drittel ihres Betriebseinkommens aus der Produktion von Marktfrüchten beziehen. Sie finden sich vor allem im östlichen und südöstlichen Niedersachsens, von Lüneburg bis Osterode, im Bergvorland zwischen Harz und Weser sowie auf den Börde-standorten zwischen Schaumburg und Helmstedt. Auch auf den fruchtbaren Marschen an der Nordseeküste haben sich Betriebe auf den Ackerbau spezialisiert. Beim Ackerbau steht und fällt der wirtschaftliche Erfolg mit dem Können des Betriebsleiters, der Bodenqualität und vor allem mit der Flächenausstattung. Im Durchschnitt bewirtschaftete ein landwirtschaftlicher Betrieb in Niedersachsens 2007 53 ha LF. Spezialisierte Ackerbauern ver-

fügten im Durchschnitt über etwa 75 ha LF je Betrieb, wobei dieser Wert in den typischen Ackerbauregionen auf bis zu 100 ha ansteigt. Bei den Ackerbaubetrieben im Haupterwerb liegt der Anteil der Betriebe mit mehr als 100 ha LF bei knapp 43 Prozent. Betriebsgrößen von mehreren 100 ha sind keine Seltenheit mehr.

Natürlich verfügen auch Betriebe, die auf Futterbau oder Veredelung spezialisiert sind, über Ackerflächen. So erzeugen viele Schweinemäster Mais oder Wintergerste für die hofeigene Futtermischung. Betriebe mit Milchvieh oder Rindermast ergänzen die Futtergrundlage vom Dauergrünland mit Silomais. Auch bei den weniger stark spezialisierten Gemischtbetrieben bildet der Ackerbau ein wesentliches Standbein. Ein neuer Schwerpunkt des Ackerbaus ist in fast allen Regionen Niedersachsens durch die Energiepflanzenerzeugung für Biogasanlagen entstanden. Dabei hat der Silomais eine herausragende Bedeutung; zunehmend werden auch Zuckerrüben für die Biogaserzeugung eingesetzt.

Anbauprogramm und Fruchtfolge

Das Anbauprogramm ergibt sich aus dem Wechselspiel der Einkommenspotenziale verschiedener Feldfrüchte und ihrer

Auf Niedersachsens Feldern wachsen Zuckerrüben, Gerste, Raps und Weizen.





Heimat der Heidekartoffeln: Blühendes Kartoffelfeld in der Lüneburger Heide.

anbautechnischen Ansprüche. Fruchtfolgen werden eingehalten, um Infektionsketten von Krankheiten und Schädlingen zu unterbrechen und saisonale Arbeitsspitzen durch unterschiedliche Bearbeitungs- und Erntezeiträume zu mindern.

Üblich sind drei- bis viergliedrige Fruchtfolgen mit einem Wechsel von Halm- und Blattfrüchten, zum Beispiel Zuckerrüben/Winterweizen/Wintergerste. Welche Feldfrüchte angebaut werden, ist neben den natürlichen Standortvoraussetzungen und der wirtschaftlichen Bewertung abhängig von Lieferkontingenten, Berechnungsmöglichkeiten und persönlichen Neigungen des Betriebsleiters. Aktuell ist zu beobachten, dass angesichts steigender Nachfrage und guter Erlösaussichten der Anbau von Silomais als Energiepflanze stark angestiegen ist. Dagegen ist der Anbau nachwachsender Rohstoffe für Bioethanol stagnierend und für Biodiesel rückläufig.

Marktbedeutung und Perspektiven

Alles in allem haben die niedersächsischen Landwirte im Jahr 2008 mit dem Marktfruchtbaubau einen Produktionswert von knapp 2,2 Mrd. € erwirtschaftet. Ihr Anteil am bundesdeutschen Produktionswert des Marktfruchtbaus betrug knapp 17,5 Prozent. Hieran hatte Getreide den größten Anteil, gefolgt von Kartoffeln und Zuckerrüben.

Im Kartoffelanbau ist Niedersachsen unbestreitbar die Nummer 1 in Deutschland. Die leichten Heideböden, die sich im Frühjahr rasch erwärmen, sind prädestiniert für diese Kultur, aber auch auf schweren Marschböden bringen Kartoffeln gute Erträge. Insgesamt 5,2 Mio. Tonnen Kartoffeln wurden 2008 in Niedersachsen geerntet, das ist fast die Hälfte der gesamten deutschen

Produktion (vgl. Tabelle Seite 10). Ca. drei Mio. Tonnen Kartoffelrohmenge wurden im Jahr 2008/2009 in Niedersachsen zu unterschiedlichsten Produkten verarbeitet.

Aufgrund der EU-Marktordnung waren Zuckerrüben lange Zeit eine sichere Einkommensquelle. Der jeweilige Anbauumfang war durch Lieferrechte an eine Zuckerfabrik festgelegt. In den Jahren 2006 bis 2009 wurde die Zuckermarktreform umgesetzt, der Rübenmindestpreis sank um ein Viertel, die Anbaufläche zunächst um 20 Prozent. Seitdem nimmt die Zuckerrübenanbaufläche wieder zu. In Niedersachsen wurden 2009 auf 101.504 ha Zuckerrüben angebaut und 6,4 Mio. Tonnen Zuckerrüben geerntet. Damit erreichte Niedersachsen den ersten Rang unter den Rüben produzierenden Bundesländern. Die Zuckerrübe kann wieder mit Weizen und Raps konkurrieren. Sie ist in Niedersachsen für ca. 6.000 Anbauer ein wichtiges Einkommensstandbein.

Alternative Einkommensquellen werden durch den Anbau von Energiepflanzen erschlossen. Dazu zählen seit 2007 auch Zuckerrüben. Die Nordzucker AG, an der die Rübenanbauer über ihre Holdings mittelbar beteiligt sind, verarbeitet ab 2007 Rüben zu Bioethanol. Im Jahr 2009 wurden auf 7.500 ha Zuckerrüben für die Bioethanolproduktion angebaut.

Eine Spitzenposition behaupten Niedersachsens Landwirte bei Weizen mit einem Produktionsanteil von knapp 15 Prozent an der gesamten deutschen Erzeugung. Backweizen macht je nach Witterung und Marktlage etwa die Hälfte der Weizenanbaufläche aus. Qualitätssicherung ist eine wichtige Anforderung, denn die gesetzlichen Regelungen zur Rückverfolgbarkeit gelten seit 2005 auch für Erzeuger landwirtschaftlicher Rohstoffe zur Futter- und Lebensmittelerzeugung. Ware, die nicht als Backweizen Verwen-

Ackerbau – standortgerecht optimiert

Erzeugung wichtiger Marktfrüchte in Niedersachsen (2008)

Erzeugnis	Erntemenge 2008	Anteil NDS an DE	Rang in DE (Rang 1 bei)	Verkaufserlöse Mio. €
	1.000 t			
Kartoffeln	5.256,9	46,2 %	1	535,8
Zuckerrüben	6.319,5	25,0 %	1	164,7
Weizen	3.867,1	14,9 %	1	462,2
Wintergerste	1.230,9	13,1 %	2 (BY)	129,3
Sommergerste	295,4	11,4 %	4 (BY)	
Roggen	857,8	22,9 %	2 (BB)	79,4
Raps/Rübsen	415,6	8,1 %	6 (MV)	146,8

Quelle: Destatis, BW, 2008

dung findet, wird meist zu Futtermitteln verarbeitet. Gleiches gilt auch für Roggen, der trotz rückläufiger Erzeugung für Betriebe auf Moor- und Geeststandorten ein wichtiges Standbein bleibt. Im Jahr 2009 trugen die niedersächsischen Erzeuger rund 22,5 Prozent zur Roggenproduktion in Deutschland bei.

Der Anbau von Braugerste ist ein Fall für rund 450 Spezialisten in Niedersachsen. Die Landkreise Uelzen, Gifhorn und Celle bilden den regionalen Schwerpunkt der Braugerstenproduktion. Allerdings ist ein deutlicher Rückgang der Anbaufläche und der Erntemengen zu verzeichnen, insgesamt haben sie sich halbiert. So wurde in Niedersachsen 2009 auf 10.000 ha Braugerste angebaut und rund 50.000 Tonnen geerntet. Im Jahr 2005 waren es noch 100.000 Tonnen Braugerste. Zurückzuführen ist der Rückgang des Braugerstenanbaus auf einen abnehmenden Bierabsatz und dem daraus resultierenden Preiseinbruch.

Der Aufsteiger im Ackerbau ist der Mais. In Niedersachsen ist die Gesamtmaisbaufläche seit 2003 um fast 70 Prozent auf 550.000 ha angewachsen. Das sind rund 28 Prozent der niedersächsischen Ackerfläche. Hauptursache für diesen starken Anstieg ist die Verwendung von Mais als Energierohstoff. Die Biogas-erzeugung benötigt etwa 30 Prozent dieser Fläche, wobei große regionale Unterschiede bestehen. In Tierhaltungsregionen wird der ohnehin hohe Maisanteil in der Fruchtfolge noch verstärkt, während in Ackerbauregionen die Fruchtfolge in der Regel erweitert wird.

Betriebswirtschaftliche Perspektiven

Wie sich die wirtschaftliche Situation der niedersächsischen Ackerbaubetriebe darstellt, zeigt ein Blick in die Testbetriebsstatistik, die jährlich im Agrarbericht der Bundesregierung veröffentlicht wird. Die Berichterstattung bezieht sich auf Haupterwerbsbetriebe, die

Der Lohn der Mühe: Eine reiche Ernte im Sommer.





Nach der Ernte ist vor der Ernte: Pflügen für die nächste Aussaat.



„Ich liebe meinen Beruf, weil er vielseitig ist und mir das Arbeiten in der freien Natur den größten Spaß macht.“

Friedrich von Wallmoden, 47,
mit Ehefrau Alexa

Betrieb:

Ackerbaubetrieb im Landkreis Goslar, seit über 800 Jahren im Familienbesitz. 340 ha Ackerland. Zuckerrüben, Backweizen und Wintergerste auf besseren Böden, zusätzlich Grassamen auf schwächeren Standorten, ausgeweiteter Rapsanbau anstelle von Zuckerrüben. Auch nachwachsende Rohstoffe (Raps, Ethanolrüben). Lagerkapazität für die gesamte Getreideernte.

Arbeitswirtschaft:

Betriebsleiter, ein fester Mitarbeiter, ein Auszubildender und eine Bürokraft. Zusammenarbeit mit Berufskollegen bei der Rübenernte.

Unternehmerpersönlichkeit:

Beim Qualitätsmanagement gehört Friedrich von Wallmoden zu den Pionieren in der Landwirtschaft. Zertifiziert nach GlobalGap mit umfassender Dokumentation sämtlicher betrieblicher Abläufe. Wichtig für ihn: Regelmäßiger Austausch von Erfahrungen und Ideen in Kooperationen.

in Niedersachsen 52 Prozent der Ackerbaubetriebe ausmachen. Aus Niedersachsen stellen 289 Ackerbauern im Haupterwerb ihre Buchführungsdaten für die Auswertung zur Verfügung. Sie konnten 2009 einen durchschnittlichen Gewinn von 56.559 € erzielen. Die 25 Prozent Erfolgreichsten in dieser Gruppe brachten es sogar auf durchschnittlich 113.979 €. Sie bewirtschafteten mehr Fläche, hatten einen größeren Anteil von Weizen und Zuckerrüben in der Fruchtfolge und ernteten höhere Erträge. In der Vermarktung ihrer Produkte erzielten sie bessere Verkaufserlöse als der Durchschnitt. Ihre betrieblichen Aufwendungen waren insgesamt geringer, aber sie hatten höhere Zahlungen für Pachtflächen zu leisten.

5.967 Familienbetriebe, Personengesellschaften und juristische Personen wurden 2007 als Haupterwerbsbetriebe mit einer Spezialisierung auf den Ackerbau bewirtschaftet. Wenn der Strukturwandel im bisherigen Tempo weitergeht, wird es 2015 noch ca. 4.300 Ackerbaubetriebe im Haupterwerb geben, die im Durchschnitt 170 ha Fläche bewirtschaften. Für die Ackerbaubetriebe sind die Prognosen für die nächsten Jahre grundsätzlich günstig: Die weltweit steigende Nachfrage nach Nahrungs- und Futtermitteln sowie nach Energiepflanzen lässt die Rohstoffpreise tendenziell steigen. Gleichwohl ist eine hohe Volatilität der Erzeugerpreise zu beobachten. In Niedersachsen wird der Ackerbau auch in Zukunft wettbewerbsfähig sein.

Futterbau – Bestes aus Grünfutter

- Gut 21.000 spezialisierte Futterbaubetriebe
- Grünland als Basis für Rindfleisch und Milch
- Produktionswert für Rinder und Milch 2,4 Mrd. € 2008
- Qualitätsmanagement Milch: 99,5 Prozent in Güteklasse I

Grasgrün ist eine typische Farbe in Niedersachsens Landschaften, und das hat viel mit Wasser zu tun. Wo das Grundwasser hoch ansteht oder Flächen häufig überschwemmt werden, aber auch in steilen Hanglagen des Harzes und des Weserberglandes, kommt nur eine Form der landwirtschaftlichen Nutzung in Frage: Dauergrünland. So verwundert es nicht, dass im „nassen Dreieck“ zwischen Hamburg, Bremen und Cuxhaven gut ein Viertel aller niedersächsischen Milchkühe steht. Aber auch die Landkreise Ostfrieslands, die Wesermarsch und Friesland gehören mit ca. 28 Prozent des niedersächsischen Milchkuhbestandes zur Futterbauregion des nördlichen Niedersachsens. Der Anteil des Dauergrünlandes an der landwirtschaftlich genutzten Fläche liegt in dieser Region bei bis zu 50 Prozent, im Landkreis Wesermarsch allein sind es sogar 91 Prozent Dauergrünlandanteil.

Betriebsstrukturen im Futterbau

Rund die Hälfte der niedersächsischen Landwirte, nämlich 24.305 Betriebe, hielten im Jahr 2007 Rinder, ca. 60 Prozent von ihnen erzeugten Milch. Auf Futterbau spezialisiert sind rund 21.000 Betriebe, sie erzielen mehr als zwei Drittel ihres betrieblichen Einkommens aus Milcherzeugung und Rindermast.

Rauhfutter fürs Rind: Unverzichtbare Grundlage für Milch und Fleisch.



Für 9.446 Betriebe ist die Milchviehhaltung der wichtigste Betriebszweig. Sie erwirtschaften mehr als zwei Drittel ihres Betriebsinkommens aus der Milchproduktion. Milchviehhaltung ist sehr arbeitsintensiv: Kühe müssen zweimal am Tag gemolken werden, auch an den Wochenenden und Feiertagen. Oft reicht die Arbeitskapazität nicht aus, um auch andere Betriebszweige mit vergleichbarer Intensität zu betreiben.

Grundlagen der Milchproduktion

Der typische niedersächsische Milchviehbetrieb hält hauptsächlich die milchbetonte schwarzbunte Rasse „Deutsche Holstein“ und verfolgt als Zuchtziel eine möglichst hohe Milchleistung bei guter Fruchtbarkeit und langer Nutzungsdauer. Viele niedersächsische Milcherzeuger sind passionierte Züchter: Gut 66 Prozent der Betriebe gehören einem Zuchtverband an. Im statistischen Durchschnitt lag die Jahresleistung der niedersächsischen Milchkühe 2008 bei mehr als 7.080 kg/Kuh und damit um knapp vier Prozent über dem Bundesdurchschnitt. Spitzenbetriebe erzielen einen Herdendurchschnitt bis zu 10.000 kg. Eine so hohe Milchleistung wird nicht allein mit Grundfutter aus Weidegras, Mais- und Grassilage produziert. Zu einer leistungsgerechten Fütterung



Das gehört im Norden zusammen: Schwarzbunt auf Grün.

gehören auch Kraftfuttermischungen auf der Basis von Getreide und Eiweißträgern. Eine Kuh, die sich wohl fühlt, bringt Spitzenleistungen. Moderne Haltungstechnik trägt den Bedürfnissen der Tiere Rechnung. Größere Herden werden überwiegend in Laufställen gehalten. In der Regel steht ihnen ein Auslauf unter freiem Himmel oder Weidefläche zur Verfügung. In hellen, luftigen Ställen mit breiten Laufgängen und Liegebuchten können sich die Tiere frei bewegen. Bürsten, an denen sich die Kühe das Fell kratzen können, tragen ebenfalls zum Wohlbefinden bei. Gemolken wird in modernen Melkständen, die das Arbeiten erleichtern und einen hohen Hygienestatus bieten. Angesichts fehlender konkreter Vorgaben zur tiergerechten Milchkuhhaltung sind unter Einbindung der maßgeblich Betroffenen „Tierschutzleitlinien für die Milchkuhhaltung“ in Niedersachsen erarbeitet worden. Diese geben insbesondere Landwirten, Architekten, Amtstierärzten und Genehmigungsbehörden Rechts- und Planungssicherheit.

Die besten Milcherzeuger Niedersachsens messen sich jährlich im Milchlandpreis-Wettbewerb, den die Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen e. V. seit 2001 ausrichtet. Die „Goldene Olga“ erhält der Landwirt, der neben der Milchleistung und -qualität mit besten Haltungsbedingungen und Herdenmanagement, aber auch durch betriebswirtschaftliches Know-how überzeugt. Bis zu 200 Landwirte bewerben sich jedes Jahr, 20 werden prämiert. Alle Teilnehmer profitieren darüber hinaus von den Ergebnissen der Betriebsanalysen.

Marktbedeutung der Milchproduktion

Milchland Nr. 1 ist – nein, nicht Niedersachsen, sondern Bayern. Dafür füttern die bayerischen Bauern allerdings mit über 1,2 Mio. Tieren viel mehr Kühe als die niedersächsischen Landwirte. Zum

Vergleich: In Niedersachsen gab es 2009 rund 775.700 Tiere, die allerdings deutlich mehr Milch gaben als die bayerischen Kühe. Mit knapp 5,6 Mrd. kg erzeugten niedersächsische Milchkühe 19,1 Prozent der gesamten deutschen Milch. Im Jahr 2008 erzielte die Milchproduktion einen Produktionswert von gut 1,6 Mrd. €, das waren ca. 16,2 Prozent des gesamten Produktionswertes der niedersächsischen Landwirtschaft. Die Milchqualität in Niedersachsen ist erstklassig. Alle Erzeuger sind über das „Qualitätsmanagement Milch“ (QM Milch) in das Qualitätssicherungssystem der Molkereien eingebunden. Die Milchproduktion wird von der Erzeugung bis zur Lieferung in die Kühlregale des Lebensmittelhandels stufenübergreifend kontrolliert und dokumentiert. Die zentralen Elemente des QM Milch bilden Milchgüteuntersuchungen, Milch- und Futtermittelmonitoring sowie Betriebsaudits bei den Milcherzeugern. Das Ergebnis: 99,5 Prozent der Milch wurde 2009 in die Güteklasse I eingestuft.

Rindermast

Milcherzeugung und Rindermast sind zwei Seiten einer Medaille, das eine ist ohne das andere nicht zu haben. Dabei müssen beide Produktionszweige nicht unbedingt in einem Betrieb zusammengefasst sein. Auch wenn ein Teil der Milchviehbetriebe zusätzlich Bullen mästen, werden die meisten Bullenkälber schon im Alter von wenigen Wochen verkauft. Gut 15.800 niedersächsische Betriebe halten Bullen, knapp die Hälfte davon hat weniger als zehn Tiere. Da die Bullenmast oft in kleinerem Maßstab auf Betrieben mit geringen Arbeitskapazitäten betrieben wird, ist der Anteil der spezialisierten Bullenmäster an den Rinderhaltenden Betrieben relativ gering. Rund 3.900 Betriebe sind spezialisierte Rindermäster, deren betriebliches Einkommen zu mehr als zwei Dritteln aus der Bullenmast stammt.

Futterbau – Bestes aus Grünfutter

Um in der Rindermast gute Ergebnisse zu erzielen, bieten schwarzbunte Bullenkälber eigentlich nicht die besten Voraussetzungen. Die Kehrseite der sehr milchbetonten Holstein-Zucht sind Bullen mit einer im Vergleich zu Fleischrassen geringeren Fleischfülle. Bullenkälber aus Fleckvieh- und anderen fleischbetonten Rinderrassen haben eine günstigere Bemuskelung, sie sind allerdings in der Anschaffung deutlich teurer als schwarzbunte Bullenkälber. Die niedersächsischen Bullenmäster verfolgen beide Wege. Die einen mästen preisgünstige schwarzbunte Kälber und erzielen mittlere Erlöse, während die anderen mehr Geld für Fleischrassenkälber anlegen, aber höhere Verkaufspreise realisieren. Bei gutem Management ist auch mit schwarzbunten Bullenkälbern ein angemessenes Einkommen zu erzielen. Die „Genuss-Qualität“ beider Herkünfte auf dem Teller des Verbrauchers ist vergleichbar.

Eine andere Form der Rindfleischerzeugung ist die Mutterkuhhaltung. Mutterkühe laufen das ganze Jahr über auf der Weide und werden nicht gemolken. Die Kälber bleiben in der Herde, bis sie verkauft oder geschlachtet werden. Mutterkuhherden weiden oft auf Flächen, die nicht intensiv genutzt werden können. Mutterkuhhaltung ist eine extensive Haltungsform und wird oft auch im Nebenerwerb betrieben. Rund 73.000 Mutterkühe stehen auf niedersächsischen Weiden. Etwa 5.200 Mutterkuhalter arbeiten für einen überschaubaren Markt, in dem für eine besondere Qualität gute Preise erzielt werden.

Die Schlachtstatistik weist für 2007 insgesamt 424.792 in Niedersachsen geschlachtete Rinder aus, dazu kommen 90.274 Kälber. Diese Zahlen sind nicht gleichzusetzen mit der niedersächsischen Erzeugung, die auf der Basis des niedersächsischen Milchkuhbestandes etwas höher zu schätzen ist. Insgesamt erwirtschafteten die Rindermäster in Niedersachsen im Jahr 2007 einen Produktionswert von knapp 776 Mio. € für Rinder und Kälber.

Betriebswirtschaftliche Perspektiven

90,4 Prozent der spezialisierten Milchviehbetriebe lebten 2007 als Haupteinwerbungsbetriebe hauptsächlich von der Milchproduktion. Voraussetzung für ein ausreichendes Einkommen sind neben der Ausstattung des Betriebes und den Fähigkeiten des Landwirts kostendeckende Marktpreise, die in den vergangenen Jahren nicht immer zu erzielen waren. Die Testbetriebsbuchführung gibt einen Einblick in die Einkommensverhältnisse einer repräsentativen Gruppe von 412 Futterbaubetrieben in Niedersachsen, wobei üblicherweise das Viertel der erfolgreichsten und das Viertel der weniger erfolgreichen Betriebe gegenübergestellt werden.

Im Durchschnitt aller Testbetriebe wurde 2009 ein Betriebsgewinn von knapp 38.186 € pro Jahr erzielt, das Viertel der erfolgreichsten Betriebe konnte mit 81.269 € fast das Doppelte erwirtschaften. Mit 83 Kühen konnten sie bei einer Milchleistung von

Wohlfühlfaktoren: Nette Nachbarn, weiche Liegeboxen, Fellpflege und ein gutes Melkzeug.





„Wir tun alles dafür, dass unsere Kühe sich wohlfühlen, dann bringen sie auch sehr gute Leistungen. Und als Familienunternehmen ziehen wir dabei alle an einem Strang.“

Jann Janssen, 44,
mit Ehefrau Bianca, Tochter Marlyn
und den Söhnen Timo und Romke

Betrieb:

Futterbaubetrieb im Landkreis Friesland, seit 1959 im Familienbesitz. 115 ha Ackerland mit Weizen, Gerste, Raps und Mais. 120 ha Grünland. 130 Milchkühe, Herdendurchschnitt 9.900 l Milch/Tier und Jahr. 300 Mastbullen, Teilnahme am Markenfleischprogramm „Naturwert“. 600 Mastschweine pro Jahr.

Arbeitswirtschaft:

Betriebsleiter, Betriebsgemeinschaft der Brüder Jann und Bernd Janssen, ein fester Mitarbeiter, vollmechanisierter Betrieb.

Verwandlungskünstler: Aus Silage wird Milch.

Unternehmerpersönlichkeit:

Jann Janssen ist passionierter Rinderzüchter, im Vorstand des Kreislandvolkes und im Vorstand des Vereins Ostfriesischer Stammviehzüchter (VOST) aktiv. Zuchtbullen aus seinem Betrieb erzielen hohe Preise auf Auktionen oder stehen auf Besamungsstationen. Wichtig für ihn: Technische und züchterische Fortschritte nutzen und den Betrieb als Gemeinschaftsleistung der ganzen Familie nach vorne bringen.

8.116 kg/Kuh einen über dem niedersächsischen Durchschnitt liegenden Milchpreis von 27,62 Cent/kg erzielen. Insgesamt lag das Viertel der erfolgreichen Milcherzeuger in den wesentlichen Erfolgskriterien teils bis zu 34 Prozent über den Durchschnittswerten aller Testbetriebe. Infolge der Agrarreform ist die Zahl der Rinder, nicht aber der Milchkühe, in Niedersachsen insgesamt deutlich zurückgegangen. Gleichzeitig wächst der Anteil an Betrieben mit wettbewerbsfähigen Strukturen, also beispielsweise mit mehr als 100 Milchkühen. Falls sich der Strukturwandel der letzten Jahre linear fortsetzt, würden 2015 von heute 8.535 Milchviehbetrieben im Haupterwerb noch rund 5.500 übrig bleiben. Bei gleich bleibender Anzahl an Kühen hätten sie dann Durchschnittsbestände von 120 Tieren. Da spätestens im Jahr 2015 die Milchquotenregelung ersatzlos auslaufen soll, müssen die Betriebe mit stärkeren Preisschwankungen als bisher rechnen und diese im Betrieb kompensieren. Die Anforderungen an die

Betriebsleiter werden daher weiter steigen. Gleichzeitig werden Betriebe, die schon jetzt gut aufgestellt sind, weiter investieren und ihre Wettbewerbsfähigkeit sichern können.

Niedersächsische Betriebe sind strukturell gut aufgestellt und auf weiteres Wachstum ausgerichtet, dieser Trend hat sich auch in den Wanderungsbewegungen der Milchquoten, die über die Börse gehandelt worden sind, von Süden nach Norden niedergeschlagen. Niedersachsen ist und bleibt Gunststandort der Milchviehhaltung.

Veredelung – mit Schweinen und Geflügel auf Erfolgskurs

- Niedersachsen ist Hochburg der Veredelungswirtschaft
- Bei Schweinen und Hühnern Rang 1 in Deutschland
- Produktionswert der Veredelungswirtschaft ca. 3,1 Mrd. € 2008
- Veredelungswirtschaft fit für den Wettbewerb

„Schwein zu haben“ bedeutet im Volksmund soviel wie Glück zu haben. Demzufolge müssten die Menschen in Niedersachsen sehr glücklich sein, werden zwischen Ems und Elbe doch mehr Schweine gehalten als sonst irgendwo in der Bundesrepublik. Acht Mio. Tiere wurden im Mai 2010 in niedersächsischen Betrieben gezählt, das waren 30 Prozent des gesamten Schweinebestandes in Deutschland.

Der Begriff „Veredelungswirtschaft“ bezieht sich auf die Verwertung von pflanzlichen Rohstoffen zu „edleren“ Produkten wie Fleisch oder Eiern. Auch Futterbaubetriebe veredeln Pflanzen zu Milch und Fleisch, sie nutzen dafür jedoch eigene Grundfutterflächen. Im Gegensatz zu Rindern, die das Grünfutter brauchen, können Schweine und Geflügel auch auf der Basis von zugekauftem Mischfutter gehalten werden. So verfügte 2007 ein durchschnittlicher Veredelungsbetrieb mit gut 39 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche verglichen mit Futterbaubetrieben über eine relativ geringe Flächenausstattung.

Der Schwerpunkt der niedersächsischen Veredelungswirtschaft liegt im Oldenburger Münsterland, im Emsland und in den Landkreisen Osnabrück und Grafschaft Bentheim. Diese Region, die heute die

höchsten wirtschaftlichen Wachstumsraten in ganz Niedersachsen verzeichnet, war früher eines der ärmsten Gebiete des Landes. Die Betriebe verfügten über wenig Flächen, wurden aber wegen mangelnder Alternativen zur Landwirtschaft nicht aufgegeben. Die Landwirte waren stetig auf der Suche nach landwirtschaftlichen Produktionsmöglichkeiten, die wenig Anspruch an die Flächenausstattung stellten, aber die vorhandene Arbeitskraft nutzten. Ein Vorteil der Region war die Nähe zu den Nordseehäfen, über die günstige Importfuttermittel in das Land gelangten. Auf dieser Grundlage entwickelte sich der Nordwesten Niedersachsens zu einer Hochburg der Veredelungswirtschaft, zu der neben Ferkelerzeugung und Schweinemast auch die Geflügelhaltung zählt.

Betriebsstrukturen der Schweinehaltung

In Niedersachsen hielten 2009 knapp 11.400 Betriebe Schweine, davon waren rund 63 Prozent auf die Mast spezialisiert, die übrigen Betriebe konzentrierten sich auf die Ferkelerzeugung. Gut die Hälfte der Ferkelerzeuger wirtschaften im sogenannten „geschlossenen System“ und mästen einen mehr oder weniger großen Teil ihrer Ferkel selbst. Die meisten Schweinehalter führen

Ein Schweineleben: Von der Geburt bis zur Schlachtung dauert es etwa acht Monate.





„Die größte Herausforderung ist für mich, mit Berufskollegen gut zusammenzuarbeiten und gemeinsam am Markt erfolgreich zu sein.“

Heinrich Dierkes, 53

Betrieb:

Veredelungsbetrieb im Landkreis Vechta, 1431 erstmals urkundlich erwähnt. 750 Zuchtsauen, 2.400 Mastplätze in Kooperation mit Nachbarbetrieben. 200 ha Ackerland. Weizen, Mais, Gerste, Roggen und Raps in Betriebsgemeinschaft mit drei Nachbarn.

Arbeitswirtschaft:

Betriebsleiter, Ehefrau, ein fester Mitarbeiter. Hofnachfolger mittlerweile im Betrieb, hat Teil gepachtet.

Die Milchbar ist rund um die Uhr geöffnet.

Unternehmerpersönlichkeit:

Kooperation wird bei Heinrich Dierkes groß geschrieben, ebenso wie ehrenamtliches Engagement für den Berufsstand. Heinrich Dierkes hat mehrere Betriebsgemeinschaften mit Berufskollegen gegründet, engagiert sich im Vorstand einer Erzeugergemeinschaft zur Vermarktung von Schlachtschweinen, der VEZG und ist Vorsitzender des Landesverbandes Niedersächsischer Schweineerzeuger und Vorsitzender der ISN Interessengemeinschaft der Schweinhalter Deutschlands e. V.

Gemischtbetriebe, auf denen neben der Schweinehaltung auch andere Betriebszweige eine wichtige Rolle spielen. Nur 3.300 Landwirte führen spezialisierte Veredelungsbetriebe, erzielen also ihr betriebliches Einkommen überwiegend aus der Schweinehaltung.

In der Ferkelerzeugung sollten 24 Ferkel pro Sau und Jahr aufgezogen werden, um wirtschaftlich erfolgreich zu sein. Mindestens drei Wochen bleiben die Ferkel bei der Sau, bevor sie zu größeren Gruppen zusammengestellt und bis auf ein Endgewicht von 25 bis 30 kg herangefüttert werden. Betriebe mit geschlossenem System verlegen die Tiere im Anschluss in die eigenen Mastställe, die übrigen Ferkelerzeuger verkaufen die Ferkel in größeren Partien an spezialisierte Mäster. Nach vier bis fünf Monaten Mast haben die Schweine ihr Endgewicht zwischen 110 bis 125 kg erreicht.

Gerade in der Schweinehaltung spielt die Vermarktung für den Betriebserfolg eine große Rolle. Viele Schweinehalter engagieren sich daher in Erzeugergemeinschaften oder sind Mitglied in der

Interessengemeinschaft der Schweinehalter Deutschlands e. V. (ISN), die in Niedersachsen gegründet wurde und heute deutschlandweit nicht nur in Vermarktungsfragen aktiv ist.

Der Trend zur Schweinemast geht weiter, Ferkelerzeuger satteln um oder geben auf. Die Anzahl Ferkelerzeuger in Niedersachsen sank von 2007 bis 2009 um 24 Prozent. Schweinemastbetriebe benötigen große, einheitlich entwickelte Partien von Ferkeln mit gutem Gesundheitszustand aus möglichst nur einem Ferkelerzeugerbetrieb. Solche Partien erzielen bessere Mastleistungen als Ferkelgruppen, die aus vielen kleineren Betrieben zusammengestellt wurden. Erfolgreiche Mastbetriebe kooperieren deshalb häufig mit ausgewählten Ferkelerzeugern oder Erzeugergemeinschaften. Daraus ergibt sich für die Ferkelerzeuger eine Motivation zu stärkerem Wachstum und zu intensiver Zusammenarbeit in Erzeugergemeinschaften. Rund 29 Prozent der Mastbetriebe verfügten im Jahr 2007 über mehr als 1.000 Mastplätze. In der Ferkelerzeugung arbeiten etwa 38 Prozent der Betriebe mit Beständen von 100 Sauen und mehr.

Veredelung – mit Schweinen und Geflügel auf Erfolgskurs

Geflügelhaltung in Niedersachsen (2007)

Erzeugnis	Legehennen*	Masthühner	Puten
Betriebe insgesamt	6.762	1.845	483
Anteil an Deutschland (%)	9,3	21,3	21,1
Anteil Betriebe ab 3.000 Plätze (%)	5,7	32,9	64,8
Tiere insgesamt (Mio.)	13,4	31,6	5,3
Anteil an Deutschland (%)	34,8	53,3	48,7
Anteil in Betrieben ab 3.000 Plätzen (%)	96,5	99,5	99,6

Quelle: LSKN, 2007

*ohne Junghennen

Marktbedeutung der Schweinehaltung

In keinem Bundesland werden mehr Schweine gemästet als in Niedersachsen. Auf der Basis der Viehzählung lässt sich schätzen, dass 2007 rund 16 Mio. Schweine auf niedersächsischen Betrieben gemästet wurden. Die aufgestallten Ferkel kommen allerdings nicht alle aus Niedersachsen, dafür reichen die Produktionskapazitäten nicht aus. Insgesamt wurden in Niedersachsen 2009 rund 17 Mio. Schweineschlachtungen verbucht. Aus niedersächsischen Ställen wurden wiederum viele Tiere in westfälische Schlachthöfe transportiert. Die Schweinefleischproduktion aus niedersächsischen Schlachthöfen belief sich bei 1,6 Mio. Tonnen Schlachtgewicht auf rund 1,2 Mio. Tonnen verzehrfertige Ware.

Der Produktionswert der niedersächsischen Schweineerzeugung betrug 2008 knapp zwei Mrd. €, das waren 19,8 Prozent des gesamten Produktionswertes landwirtschaftlicher Erzeugnisse in Niedersachsen.

Geflügelhaltung

Mehr als 50 Mio. Hühner wurden 2007 in niedersächsischen Ställen gezählt, das waren 46 Prozent des gesamten deutschen Hühnerbestandes. Zu den in der Tabelle ausgewiesenen 13,4 Mio. Legehennen sind noch ca. 5,9 Mio. Junghennen zu zählen. Insgesamt werden in Niedersachsen knapp zwei Drittel der Hühner zur Fleischerzeugung und ein Drittel zur Eierproduktion gehalten. Noch höher ist der niedersächsische Anteil an der Putenhaltung in Deutschland mit 5,3 Mio. Tieren, das entspricht gut 48,7 Prozent. Mit knapp 920.000 Tieren werden in Niedersachsen 35,4 Prozent des deutschen Entenbestandes gehalten. Die betriebliche Spezialisierung ist sowohl in der Legehennenhaltung als auch in der Mast sehr ausgeprägt.

Zwar hielten 2007 in Niedersachsen 6.762 Betriebe Legehennen, aber nur 386 Betriebe haben mehr als 3.000 Stallplätze. Sie hielten 2007 ca. 96,6 Prozent des niedersächsischen Bestandes.

Spitzenpositionen besetzt Niedersachsen auch in der Geflügelhaltung.





Wohn- und Arbeitsgemeinschaft: Niedersachsens Legehennen legen jedes zweite Ei in Deutschland.

In Beständen mit mehr als 3.000 Plätzen standen ebenfalls 99,8 Prozent der Masthühner und 99,6 Prozent der Puten.

Die niedersächsische Geflügelfleischproduktion lag 2008 bei einem Schlachtgewicht von über 340.000 Tonnen Hähnchenfleisch und 259.300 Tonnen Putenfleisch. Darüber hinaus legten niedersächsische Legehennen 2008 knapp 3,8 Mrd. Eier. Der Produktionswert der Geflügelhaltung belief sich 2008 auf knapp 868 Mio. € für Geflügel und rund 181 Mio. € für Eier.

Betriebswirtschaftliche Perspektiven

Gut drei Viertel der spezialisierten Veredelungsbetriebe sind Haupterwerbsbetriebe, die in erster Linie von der Haltung von Schweinen oder Geflügel leben. Ihre Einkommensperspektiven sind aktuell vergleichsweise gut. 191 Veredelungsbetriebe, die ihre Daten für die Einkommensermittlung der Bundesregierung zur Verfügung stellen, erwirtschafteten 2009 einen durchschnittlichen Betriebsgewinn von gut 49.413 €. Das Viertel der erfolgreichen Betriebe erzielte sogar rund 109.673 €. In erster Linie sind dafür Rationalisierungseffekte infolge größerer Mast- und Ferkelerzeugungskapazitäten, aber auch ein professionelles Management ausschlaggebend.

Anders als bei den meisten pflanzlichen Produkten und der Milcherzeugung greifen die Marktordnungen der Veredelungswirtschaft weniger tief in das Marktgeschehen ein. Der Marktverlauf ist über einen Zeitraum von mehreren Jahren durch periodische Schwankungen von Preisen und Mengen gekennzeichnet, ein Phänomen, das als „Schweinezyklus“ bekannt geworden ist: Steigen die Preise, dauert es immer einige Zeit, bis die Landwirte mit der Aufstockung ihrer Produktionskapazitäten

reagieren können. Kommen dann größere Mengen auf den Markt, sinken die Preise wieder, so dass mancher Erzeuger mit ungünstigen Kostenstrukturen aus der Produktion aussteigt. Dadurch wird die Produktion gedrosselt, die Preise ziehen wieder an und die Schweinehalter investieren erneut in die Aufstockung der Produktionskapazitäten.

Lebendausfuhr boomt

Mittlerweile sind auch die gestiegenen Lebendexporte von Schweinen von Bedeutung für den Markt, besonders nach Polen und in andere osteuropäische Länder. In 2009 wurden rund drei Millionen Schweine jenseits der Landesgrenzen verkauft. Das ist ein Drittel mehr als im Vorjahr.

Chancen im Export

Aus deutscher Sicht ist und bleibt die EU der wichtigste Partner im Export. Das dynamische Wachstum der deutschen Schweinefleischexporte wurde 2009 durch die Wirtschaftskrise gedämpft. Weitere Chancen werden in Osteuropa und dem sehr dynamischen Wachstumsmarkt Asien gesehen, wo insbesondere Bäuche und Schlachtnebenerzeugnisse wie Pfoten, Köpfe, Innereien und Fette nachgefragt werden.

Strukturwandel setzt sich fort

Der Strukturwandel wird sich bei den Veredelungsbetrieben auch in Zukunft fortsetzen. Niedersächsische Betriebe mit entsprechenden Produktionskapazitäten und gutem Management werden jedoch auch im internationalen Maßstab wettbewerbsfähig sein.

Bioenergie – dynamisch und zukunftsweisend

- Niedersachsen bei Biogas Nr. 1 in Deutschland
- Ein Drittel des deutschen Biostroms aus Niedersachsen
- Produktionswert Biogas 600 Mio. €
- CO₂-Minderung durch Biogas 3,2 Mio. t
- Wichtigste Energiepflanzen: Mais, Raps, Getreide
- Nachwachsende Rohstoffe elf Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche

Eigentlich sind sie ein alter Hut, aber nachwachsende Rohstoffe sind heute mit Hilfe kreativer Wissenschaftler und moderner Technologien zu einem echten Zukunftsmarkt geworden. Nicht nur der Anbauumfang wird von Jahr zu Jahr größer, auch das Spektrum der Anwendungsbereiche nachwachsender Rohstoffe weitet sich aus. Sie dienen als Rohstoff zur Erzeugung von Wärme, Strom und Kraftstoffen und sie werden industriell zu Farben, Waschmitteln, Faserverbundstoffen und Ähnlichem weiterverarbeitet.

Die Niedersächsische Landesregierung hat sich im Hinblick auf Klimawandel und Versorgungssicherheit für das Jahr 2020 das ehrgeizige Ziel gesetzt, 25 Prozent des Gesamtenergieverbrauchs aus Erneuerbaren Energien zu decken. Neben der Windenergie muss deshalb auch die niedersächsische Landwirtschaft mit nachwachsenden Rohstoffen zur Gestaltung einer nachhaltigen Energieversorgung einen wichtigen Beitrag leisten. Im Hinblick auf die begrenzten Potenziale der Biomasse muss die Bioenergienutzung auf die effizientesten Konversionspfade ausgerichtet werden. Der Anteil der Energiepflanzen an der Ackerfläche in Niedersachsen betrug 2010 knapp zwölf Prozent. In Deutschland sind es fast 16 Prozent. Während Niedersachsen 75 Prozent

der Energiepflanzen für die Biogaserzeugung nutzt, sind es in Deutschland durchschnittlich 35 Prozent.

Bei der Flächen- und Energieeffizienz ist Biogas derzeit allen anderen Formen der Bioenergie aus landwirtschaftlicher Anbau-biomasse deutlich überlegen. Als Schlüsseltechnologie der Bioenergie bietet der Ausbau von Biogas außerdem für die Landwirtschaft und den ländlichen Raum viele positive Aspekte. Die Biogaserzeugung ist immer dezentral, hat eine sehr breite Rohstoffpalette, ist hinsichtlich der Anlagengröße außerordentlich flexibel, erhält nachhaltig Nährstoffkreisläufe, macht alternative Produktlinien innerhalb der Landwirtschaft möglich und generiert erhebliche Wertschöpfungen und Arbeitsplätze im ländlichen Raum.

In Deutschland werden derzeit gut 30 Prozent des Stroms aus Biogas von niedersächsischen Anlagen erzeugt. Damit hat Niedersachsen bei der Erzeugung von Biogas die Spitzenpositionen in Deutschland und Europa inne. Seit der ersten Novellierung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes, EEG, im Frühjahr 2004 sind etwa 600 neue Biogasanlagen mit einem Investitionsvolumen

Bioenergiedorf Jühnde: Ein ganzes Dorf wird mit Wärme und Strom aus Biomasse versorgt.





Grüne Energie: Niedersachsen ist Vorreiter in der Erzeugung von Strom und Wärme aus Biogas.

Entwicklung der Anbaufläche nachwachsender Rohstoffe in Niedersachsen (2004 bis 2010)

Energiepflanzenanbaufläche (ha)	2004	2005	2006	2007	2008*	2009*	2010*
Raps und sonst. Ölpflanzen für Biodiesel	23.000	43.500	65.000	65.000	50.000	45.000	45.000
Energiegetreide für Bioethanol	7.000	8.500	16.500	16.000	16.000	15.000	15.000
Biogas Energiepflanzen	4.500	24.750	72.500	116.500	132.500	170.000	200.000
davon Biogas Gras		250	500	1.500	2.500	10.000	20.000
sonstige Energiepflanzen	300	1.000	1.800	200	200	200	400
Summe	34.800	77.500	155.300	196.200	196.200	230.200	260.200

Quelle: ML, NLS (Okt. 2006), Servicezentrum für Landentwicklung und Agrarförderung, Stand 2010

* Die Angaben 2008, 2009, 2010 sind geschätzt.

von annähernd 1,2 Mrd. € ans Netz gegangen. Da der größte Teil dieser Investitionen an regionale Unternehmen vergeben wird, trägt diese Entwicklung zur Stärkung des ländlichen Raums bei. Die regionalen Schwerpunkte liegen in den Ackerbauregionen Celle, Gifhorn, Soltau-Fallingb. und Hameln sowie den Veredelungsregionen Rotenburg, Aurich, Cloppenburg, Oldenburg und dem Emsland. Neben den NaWaRo-Anlagen (Basis nachwachsende Rohstoffe nach EEG) wurde 2010 in 100 Coferment-Anlagen Energie auf der Basis von Bioabfällen und tierischen Nebenprodukten erzeugt.

Für 2010 konnte ein Flächenbedarf von 200.000 ha oder 7,7 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche für Biogas festgestellt werden. Davon wurden rd. 160.000 ha für den Maisanbau und 25.000 ha für Getreide, Hirse, Zuckerrüben oder Sonnenblumen genutzt. Zunehmend wird auch der Aufwuchs von Grünland (15.000 ha) in Biogasanlagen eingesetzt. In Niedersachsen werden nach vorsichtigen Kalkulationen außer Energiepflanzen 7,5 Mio. Tonnen Gülle eingesetzt. Das entspricht etwa 25 Prozent der anfallenden Gülle. Außerdem werden eine Million

Tonnen Festmist sowie eine Million Tonnen Bioabfälle und tierische Nebenprodukte in Biogasanlagen eingesetzt. Dieser schnelle und massive Ausbau der Biogaserzeugung soll die Energieversorgungssicherheit erhöhen und – aus Klimaschutzgründen – die Freisetzung fossil gebundenen CO₂ verringern. Er ist politisch gewollt und bietet zudem den Anlage-Betreibern ein wichtiges wirtschaftliches Standbein. Dieser Ausbau wird aber auch kritisiert. Vorwürfe lauten, er treibe die Pachtpreise und führe zu einem zu hohen Maisflächenanteil im Landschaftsbild. Im Zusammenhang mit der Futtermittel- und Ernährungswirtschaft darf nicht übersehen werden, dass trotz des Bioenergiebooms immer noch fast 90 Prozent der niedersächsischen Ackerfläche und nahezu das gesamte Grünland für die Erzeugung von Nahrungs- und Futtermitteln zur Verfügung stehen. Bis einschließlich 2007 gab es die allgemeine Stilllegungsverpflichtung, nach der auf zehn Prozent der niedersächsischen Ackerflächen keine Nahrungs- und Futtermittel angebaut werden durften. Schätzungen zufolge soll die Biomasseerzeugung zur Energiegewinnung und zur stofflichen Nutzung auch künftig nicht mehr als 10 bis 15 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche beanspruchen.

Obst, Gemüse und Co. – das Frische-Programm

- Niedersachsen bei Spargel Nr. 1 in Deutschland
- Produktionswert der Gartenbauerzeugnisse 985 Mio. €
- Niedersachsen Hochburg der Rhododendron-Zucht
- Handelsketten wachsender Absatzmarkt für Frischware

Fünfmal am Tag sollte der Mensch seiner Gesundheit zuliebe Obst und Gemüse essen, das empfiehlt die Deutsche Gesellschaft für Ernährung. Am besten schmeckt Obst und Gemüse, wenn es frisch auf den Tisch kommt. Der schnelle Transport aus den Anbaugebieten zum Verbraucher ist die logistische Herausforderung, die niedersächsische Obst- und Gemüseerzeuger tagtäglich zu bewältigen haben. Je nach Art der angebauten Kulturen werden die Betriebe in Gartenbau- und Dauerkulturbetriebe unterschieden. Dem Produktionsgartenbau werden Gemüse, Obst, Blumen und Zierpflanzen sowie Baumschulprodukte zugerechnet. Bei den Dauerkulturen ist in Niedersachsen nur der Baumobst- und Strauchbeerenobstbau relevant, da es hier keinen Weinbau gibt.

Gemüsebau

Dem Gemüsebau haben sich relativ wenige Spezialisten verschrieben, die den Anbau meist sehr intensiv betreiben. 2009 bauten 1.472 Betriebe Gemüse an, die Grundfläche betrug 18.371 ha. Dies ist die zweitgrößte Gemüseanbaufläche in Deutschland. Da die Flächen im Jahresablauf teilweise mehrfach genutzt werden, war die Anbaufläche deutlich größer.

Aufgrund der marktfernen Lage vermarkten viele Gemüsebaubetriebe im Nordwesten ihre Erzeugnisse gemeinsam über die Gartenbauzentrale Papenburg. Hier werden jährlich rund 35 Mio. Salatgurken und ca. 60 Mio. Kräutertöpfe erzeugt. Die Gartenbauzentrale e. G. Papenburg ist in Deutschland der mit Abstand wichtigste Lieferant von Topfkräutern und der bedeutendste Anbieter von Salatgurken. Der Absatz von Topfkräutern konnte in den letzten Jahren erheblich gesteigert werden, dabei entfallen ca. 25 Prozent auf Bio-Ware. Niedersächsische Speisezwiebeln kommen vorwiegend aus Uetze in der Region Hannover und aus Uelzen.

Der Spargel ist die wichtigste Gemüseart in Niedersachsen (vgl. Tabelle). Er wird von 678 Betrieben vor allem in den Landkreisen Diepholz, Vechta, Nienburg und in der Region Hannover erzeugt. Der traditionsreichste Standort der Gemüseproduktion ist Bardowick im Landkreis Lüneburg, das Zentrum des niedersächsischen Möhrenanbaus. Der Gemüseanbau ist hier vorwiegend an den Absatzmöglichkeiten im Hamburger Markt orientiert. Ein Gemüse von ganz besonderer Bedeutung ist in Niedersachsen der Grünkohl, der vor allem im Nordwesten des Landes angebaut wird.

Von Erdbeeren bis zu Gehölzen: Die ganze Vielfalt des Gartenbaus.





Mehr als Grünzeug: Grünkohl, die „Oldenburger Palme“, ist niedersächsisches Kulturgut.

In den vergangenen Jahren hat die Bedeutung von Verarbeitungsgemüse in Niedersachsen immer weiter abgenommen. Während 1992 noch gut ein Drittel der Gemüsefläche auf den Vertragsanbau für die Industrie entfiel, war es bei der letzten Vollerhebung im Jahr 2008 nicht einmal mehr ein Sechstel. Das Plus bei der Anbaufläche ist also im Wesentlichen den Gemüsearten für den Frischmarkt zu verdanken. Der Anteil von Frischgemüse für die großen Handelsketten ist stetig gewachsen.

War der vertragsgebundene Feldgemüsebau früher noch ein wichtiges Standbein vieler Ackerbauern, verlagert sich die Produktion heute immer mehr in spezialisierte Gemüsebaubetriebe, die überwiegend familienfremde Arbeitskräfte bzw. Saisonarbeitskräfte einsetzen. Diese Betriebe beliefern die großen Handelsketten des Lebensmitteleinzelhandels entweder direkt oder über Erzeugerorganisationen. Im Jahr 2008 erzielten niedersächsische Betriebe mit dem Gemüsebau einen Produktionswert von insgesamt 348 Mio. € und lagen damit an Platz 1, dicht gefolgt von Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz.

Blumen und Zierpflanzenbau

Blumen und Zierpflanzen wurden 2008 niedersachsenweit von 1.062 Betrieben produziert, die einen Produktionswert von 191 Mio. € erzielten. In den Regionen um Bendingbostel, Hannover, Papenburg und Wiesmoor werden Millionen von blühenden Topfpflanzen erzeugt. Mit rund 285 ha wird etwa ein Drittel der Grundfläche der Betriebe in Unterglasanlagen bestellt.

Durch die mehrfache Nutzung im Jahr ist die Produktionsfläche insgesamt um ein Mehrfaches höher. Betriebe mit Hochgläserflächen zwischen 10.000 und 20.000 m² sind keine Seltenheit.

Gemüse in Niedersachsen:

Anbauflächen und Erntemengen (2009)

Gemüse	Anbauflächen	Erntemengen	Anteil Ernte
	ha	t	an D %
Spargel	4.071	24.428	24,9
Eissalat	3.381	78.231	64,6
Möhren, Karotten	1.914	122.874	21,5
Speisewiebeln	1.705	91.185	21,1
Blumenkohl	767	18.392	14,2
Kohlrabi	532	16.160	20,8
Porree	413	12.450	14,3
Grünkohl	399	4.615	29,1

Quelle: Destatis, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Wachstum und Ernte - Gemüse - 2009 Fachserie 3 Reihe 3.2.1

Die einzelnen Gärtnereien spezialisieren sich immer stärker auf die Kultur bestimmter Pflanzengruppen. Zum Beispiel gibt es Betriebe, die sich auf die Jungpflanzenanzucht oder Hydrokultur-Pflanzen spezialisiert haben.

Baumschulen

Ein wirtschaftlich bedeutender Bereich des Gartenbaus sind Baumschulen, die 2008 in Niedersachsen einen Produktionswert von knapp 273 Mio. € erzielten. 864 Baumschulen bewirtschafteten eine Fläche von insgesamt 5.565 ha. Damit sind 28,5 Prozent aller deutschen Baumschulen in Niedersachsen beheimatet. Hier werden Bäume und Sträucher erzeugt, die u. a. als Nachwuchs im Obstbau, im Garten- und Landschaftsbau sowie in der Forstwirtschaft benötigt werden. Über ein Drittel der niedersächsischen

Obst, Gemüse und Co. – das Frische-Programm

Obst in Niedersachsen: Anbauflächen und Erntemengen (2009)

Obst	Betriebe	Anbauflächen ha	Erntemengen t	Anteil Ernte an D %
Äpfel	691*	7.836	304.550,0	28,4
Birnen	341*	309	8.907,7	17,0
Süßkirschen	442*	540	5.154,7	13,1
Pflaumen	336*	275	4.556,4	6,2
Johannisbeeren	168***	232	1.089,8	9,2
Heidelbeeren	161*	992	7.459,4	75,0
Erdbeeren (Freiland)	403**	3.006	42.608,6	27,9

Quelle: Destatis, LSKN, 2009

* 2007 ** 2008 *** 2005

Baumschulbetriebe sitzen im Ammerland rund um das Zwischenahner Meer. Sie bewirtschaften knapp 50 Prozent der gesamten Baumschulfläche des Landes. Auf den dortigen Böden gedeihen besonders Rhododendren und Moorbeetpflanzen. Für die Rhododendron-Zucht ist das Ammerland weit über die Grenzen Niedersachsens hinaus bekannt.

Obstbau

In Niedersachsen haben sich 755 Betriebe auf die Erzeugung von Baumobst spezialisiert. Sie bewirtschaften rund 8.920 ha Freilandfläche und erzielen jährlich über alle Obstsorten einen Produktionswert von 173 Mio. €. Das Alte Land ist das größte geschlossene Anbaugebiet für Baumobst in Deutschland. Dort wird seit rund 700 Jahren Obst angebaut. In den letzten Jahren entfielen gut 30 Prozent der deutschen Apfelproduktion auf das Hauptanbaugebiet an der Niederelbe, vor 15 Jahren waren es erst gut 25 Prozent. Im milden Seeklima reifen aromatische Äpfel heran, die weit über die Region hinaus geschätzt werden, sogar in Russ-

land und Großbritannien. Genauso gut wie Äpfel gedeihen im Alten Land Kirschen, Pflaumen und Birnen. Mit ca. 600 Obstbauspezialbetrieben ist der größte Teil der niedersächsischen Baumobsterzeuger im Alten Land ansässig.

Der zweite Anbauswerpunkt ist die Region um Vechta, wo vor allem Beerenobst erzeugt wird. Auch in anderen Regionen des Landes haben sich Obsterzeuger lukrative Nischen erschlossen. So werden im Landkreis Nienburg Johannisbeeren für einen großen niedersächsischen Saffthersteller angebaut. Insgesamt wurden 2009 in Niedersachsen etwa 1.090 Tonnen Johannisbeeren erzeugt. Heidelbeeren findet man heutzutage nicht mehr nur im Wald, sondern zunehmend in Plantagen – hauptsächlich auf niedersächsischen Betrieben. 2009 lagen 70 Prozent aller Kulturheidelbeerflächen Deutschlands in Niedersachsen, damit sind Heidelbeeren die wichtigste Strauchbeerenart im Land. 161 Betriebe kultivierten 2007 diese Frucht auf einer Anbaufläche von 992 ha. Verbraucher können die blauen Beeren sowohl in Selbstpflückanlagen als auch im Lebensmittelhandel finden.

Ernten im Jahresablauf: Der Spargel zuerst, die Weihnachtsbäume zum Schluss.





Zum Anbeißen: Äpfel aus Niedersachsen schmecken einfach am besten.



„Der direkte Kontakt mit den Verbrauchern ist mir sehr wichtig. Wenn sie mir erzählen, dass sie am liebsten meine Äpfel kaufen, ist das der beste Lohn für meine Arbeit.“

Klaus Hahne, 53

Betrieb:

Seit 1952 im Familienbesitz. 30 ha Obstanlagen, davon 19 ha Apfelbäume. Es werden alle Obstarten mit Ausnahme von Erdbeeren angebaut.

Arbeitswirtschaft:

Betriebsleiter, Ehefrau und Seniorchef, zwei fest angestellte Mitarbeiter im Betrieb, 25 Erntehelfer, drei bis fünf Teilzeitkräfte in der Direktvermarktung.

Vermarktung:

Die gesamte Ernte wird auf Bauern- und Wochenmärkten sowie im Hofladen direkt an Endverbraucher verkauft. Zusätzlich werden Konfitüre, Obstweine, Honig, Obstsäfte und Apfelmischungen aus eigener Herstellung angeboten.

Unternehmerpersönlichkeit:

Als Direktvermarkter ist Klaus Hahne ganz nah dran am Verbraucher. Sein wichtigstes Anliegen ist es, seine Kunden für den besonderen Wert regional erzeugter Lebensmittel zu sensibilisieren. Um sein regionales Marketingkonzept auf eine breitere Basis zu stellen, gründete Klaus Hahne 1994 gemeinsam mit anderen Direktvermarktern den Bauernmarktverein Hannover. Der Verein organisiert acht wöchentliche Bauernmärkte in Hannover.

Rund 28 Prozent aller in Deutschland erzeugten Erdbeeren wurden 2009 in Niedersachsen geerntet, das waren rund 42.600 Tonnen. Während die Anbauflächen stetig leicht wachsen, nimmt die Zahl der Betriebe ab. Im Jahr 2004 waren es laut Statistik in Niedersachsen noch 429 Betriebe, 2009 nur noch 403 Betriebe, die 3.006 ha Erdbeeren anbauten. Im ganzen Land finden sich Betriebe, die ihren Kunden die „Selbstpflücke“ auf den Erdbeerefeldern anbieten.

Ein Schwerpunkt des niedersächsischen Erdbeeranbaus mit ungefähr 1.000 ha liegt in Süddoldenburg, besonders in der Region Langförden. Dort wird allein ein Drittel der niedersächsischen Erntemengen angebaut und zum großen Teil über den Erzeuger-großmarkt Langförden-Oldenburg e. G. (ELO) vermarktet. Für den überregionalen Absatz an den Lebensmittelhandel sind hauptsächlich einige flächenstarke Erdbeererzeuger im Oldenburger Münsterland verantwortlich. Ohne große Flächen und die Hilfe

von Saisonarbeitern sind die Anforderungen an Ernteorganisation und Logistik nicht zu bewältigen.

Produktion von Weihnachtsbäumen

Weihnachtsbäume bilden eine eigene Rubrik, die in Niedersachsen wirtschaftliche Bedeutung hat. 260 Betriebe mit einer Fläche von gut 4.500 ha sind relativ gleichmäßig über das Land verteilt und machen ca. 30 Prozent der gesamtdeutschen Anbaufläche aus. Als professionelle Weihnachtsbaumerzeuger sind etwa 175 Betriebe im Verband der Weihnachtsbaum- und Schnittgrün-erzeuger in Niedersachsen, Hamburg und Bremen e. V. organisiert, der sich die Förderung des heimischen Weihnachtsbaumanbaus zum Ziel gesetzt hat. Nach Schätzungen des Verbandes kann für 2011 von einer Produktion von rund 2,5 Mio. niedersächsischen Weihnachtsbäumen ausgegangen werden.

Ökolandbau – von der Nische zum Trend

- Ökolandbau mit langer Tradition: erste Umstellung 1932
- Über 1.300 Ökobetriebe in Niedersachsen
- Strenge Produktionsrichtlinien für Ökoprodukte

Der ökologische Landbau hat Tradition in Niedersachsen: Schon 1932 wurde der Bauckhof in Klein Süstedt im Landkreis Uelzen auf biologisch-dynamische Wirtschaftsweise umgestellt. Heute gehört der Bauckhof zu den Pionieren in der Verarbeitung von Ökoprodukten, die unter der Marke „Bauckhof Naturkost“ bundesweit vertrieben werden.

Ihre Wurzeln hat die ökologische Landwirtschaft in der von Rudolf Steiner 1924 begründeten biologisch-dynamischen Landbaubewegung und im organisch-biologischen Landbau der 70er Jahre. Nachdem eine steigende Nachfrage in den 80er Jahren zu beachtlichen Wachstumsraten führte, setzte die staatliche Förderung in den 90er Jahren neue Impulse.

Zum Jahreswechsel 2009/2010 wirtschafteten in Niedersachsen 1.320 Betriebe auf rund 75.000 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche nach den Regeln des Ökolandbaus. Sowohl die Zahl der Betriebe als auch die ökologisch bewirtschaftete Fläche sind in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen. Der Anteil der ökologisch bewirtschafteten Flächen beträgt in Niedersachsen 2,9 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche. Den größten Anteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche

hat der Ökolandbau in den Landkreisen Lüchow-Dannenberg und Lüneburg mit jeweils 7,5 Prozent. Die durchschnittliche Flächenausstattung der niedersächsischen Öko-Betriebe liegt mit 57 ha/Betrieb über derjenigen der konventionell wirtschaftenden Landwirtschaft (52,5 ha).

Ökoprodukte werden nach strengen Produktionsrichtlinien hergestellt und verarbeitet. In der Produktion wird auf den Einsatz chemisch-synthetischer Pflanzenschutz- und Düngemittel verzichtet, zugelassene Hilfsmittel sind in Positiv-Listen vorgegeben. Seit 1991 sind die Mindestanforderungen an ökologisch erzeugte Lebensmittel europaweit gesetzlich festgelegt. Die Kontrolle der Ökobetriebe und Unternehmen wird durch Bio-Kontrollstellen durchgeführt. Zuständige Überwachungsbehörde ist in Niedersachsen das Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (LAVES).

Über 300 niedersächsische Ökobetriebe verkaufen ihre Erzeugnisse direkt auf Wochenmärkten und in Hofläden. Auch infolge der Direktvermarktung ist der Ökolandbau insgesamt arbeitsintensiver als die konventionelle Landwirtschaft.

So funktioniert Ökolandbau: Hackstiegel packt Unkraut, Klee ernährt Getreide, Tierhaltung ist artgerecht und verkauft wird oft direkt.





Die Direktvermarktung spielt für den Ökolandbau eine wichtige Rolle.



„Wir produzieren Lebensmittel im Premiumsegment für den Verbraucher. Dabei ist uns die Genussqualität genauso wichtig wie die Ökologie.“

Friedrich Bohm mit Familie und Freunden

Betrieb:

Ackerbaubetrieb in der Region Hannover, seit dem 17. Jh. im Familienbesitz. Seit 1993 ökologisch bewirtschaftet. 130 ha Fläche, 100 ha Ackerland. Betriebsschwerpunkt Dinkel, dazu Weizen, Roggen, Einkorn, Raps und Leguminosen.

Arbeitswirtschaft:

Betriebsleiter, Ehefrau und Seniorchef, Betriebsleiter ist zuständig für die Landwirtschaft, Ehefrau zuständig für die Bäckerei.

Vermarktung:

Das Getreide wird bedarfsgerecht für Bäckereien aufbereitet und verkauft. Die hofeigene „Bäckerei Bundschuh“ verarbeitet etwa ein Drittel der Getreideerzeugung. Die Produkte der Bäckerei werden im Hofladen und auf Wochenmärkten verkauft.

Unternehmerpersönlichkeit:

Für Friedrich Bohm müssen hohe ökologische Standards Hand in Hand gehen mit einer konsequenten Marktorientierung. Mit seinem Wissen und seinen Erfahrungen unterstützt er als Vorsitzender des „Ökoring e. V.“ Berufskollegen in Niedersachsen.

Die Tabelle stellt für ausgewählte Haupterwerbsbetriebe des ökologischen Landbaus in Deutschland einige Kennzahlen einer Vergleichsgruppe von konventionellen Betrieben gegenüber. Wichtigste Kulturen im Ökolandbau in Niedersachsen sind Getreide, Kartoffeln, Industriegemüse und Feldgemüse für den Frischmarkt sowie Obst. Die ökologische Tierhaltung wurde in den vergangenen fünf Jahren deutlich ausgeweitet. Zu nennen sind hier insbesondere die Ausweitung der ökologischen Milchproduktion sowie die ökologische Legehennenhaltung.

Betriebe des ökologischen Landbaus im Vergleich (2008/2009)

Art der Kennzahl	Einheit	Ökolandbau	Konventionelle Vergleichsgruppe
Ldw. genutzte Fläche	ha/Betrieb	74,0	77,7
Arbeitskräfte	AK/Betrieb	2,0	1,8
Weizenertrag	dt/ha	31	70
Weizenpreis	€/dt	41,00	15,80
Kartoffelertrag	dt/ha	240	389
Kartoffelpreis	€/dt	35,50	9,70
Milchleistung	kg/Kuh	5.756	6.427
Milchpreis	€/100 kg	42,90	30,60
Gewinn	€/Betrieb	45.301	33.905

Quelle: BMELV, Betriebe des ökologischen Landbaus im Vergleich 2008/2009

Innovationen für Spitzenleistungen

- Zuchtrinder aus Niedersachsen weltweit gefragt
- KWS Saat AG viertgrößter Saatgutanbieter der Welt
- Niedersächsische Pflanzenzüchter mit Forschungsversuchen zur Grünen Gentechnik
- Niedersächsische Firmen führend im Landtechnikmarkt

Innovationen haben viele Gesichter, aber vor allem eine Motivation: Alles soll besser, schneller, wirtschaftlicher werden. Dies betrifft die Tier- und Pflanzenzucht ebenso wie die Konstruktion von arbeitserleichternder Landtechnik. Vor 100 Jahren konnte ein Landwirt zusätzlich drei Städter ernähren, heute sind es bereits über 145. Ohne züchterischen und technischen Fortschritt wäre das nicht möglich gewesen.

Tierzucht

„5.500 zum Ersten, zum Zweiten, zum Dritten ...“ Was für diesen stolzen Preis auf der Elite-Auktion der Masterrind GmbH den Besitzer wechselte, war ein vier Monate altes Kuhkalb. Ein Kalb mit besten Erbanlagen allerdings, gezogen von einer Elite-Kuh, der Vater ein preisgekrönter Spitzenvererber. Top-Genetik also, ohne die der Leistungszuwachs der vergangenen Jahre in der Milchviehhaltung nicht hätte realisiert werden können. In der Milchviehzucht erfolgt die praktische Züchtungsarbeit auch heute noch auf den landwirtschaftlichen Betrieben. Koordiniert wird die Züchtung der dominierenden Deutsch-Holstein-Rasse durch vier Zuchtverbände, die Masterrind GmbH, die Weser-Ems-Union e. G., den Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter e. G. und die Osn-

brücker Herdbuch eG. Sie führen die Herdbücher und bereiten die Zuchtwertschätzung der Bullen vor. Diese erfolgt seit August 2010 unter Nutzung direkter Informationen aus der DNA der Zuchttiere (genomische Zuchtwertschätzung). Darüber hinaus richten sie Auktionen aus, auf denen die besten Tiere versteigert werden. Mit Verfahren wie Sperma-Sexing, In-Vitro-Befruchtung und Embryo-Transfer beschleunigen sie den Zuchtfortschritt und können so schneller auf Marktveränderungen reagieren. In den Labors der Masterrind GmbH werden neueste Verfahren, wie das Ovum-Pick-Up (OPU) und die In-Vitro-Produktion (IVP), erprobt und angewendet.

„Der Bulle ist die halbe Herde“ – dieser Satz stimmt auch heute noch. Allerdings treten in 90 Prozent aller Fälle sogenannte „Rucksackbullen“ in Aktion. Besamungstechniker, Tierärzte oder dafür geschulte Landwirte führen heute die künstliche Besamung durch. Die Besamungsstationen bieten den Milchviehhaltern Sperma von stationseigenen Bullen sowie von Vererbern aus der ganzen Welt an. Mehrere niedersächsische Holstein-Bullen sind weltweit als Vererber gefragt. Weibliche Zuchtrinder aus Niedersachsen sind ebenfalls im Ausland begehrt. 2009 wurden 31.029 Tiere exportiert, das waren 44 Prozent des deutschen Zuchtrinderexports.

Top-Genetik aus Niedersachsen: Jederzeit präsentabel.





Jardins Töchter: Die Nachkommen des Spitzenvererbers stehen für höchste Milchleistung.

Die niedersächsischen Schweinezüchter legen großen Wert auf Fruchtbarkeit und Langlebigkeit der Zuchtsauen. Gleichzeitig werden die Zuchtziele Magerfleischanteil und Tageszunahmen beim Mastschwein verfolgt. Dazu werden in Niedersachsen Hybridschweine gezüchtet, die auf Drei- oder Vier-Rassenkreuzungen zurückgehen. In der Nähe von Lüneburg koordiniert die BHZP GmbH (Bundes Hybrid Zucht Programm) deutschlandweit das Bundeshybridzuchtprogramm für die acht BHZP-Vermehrungsorganisationen. Damit werden in Niedersachsen die Weichen für erfolgreiche Schweinezucht gestellt, denn das BHZP verkauft jährlich ca. 90.000 Zuchtsauen. Damit ist das BHZP mit einem Anteil von ca. 20 Prozent am Jungsauemarkt unter den Top Five in Deutschland.

Die Schafzucht ist in Niedersachsen auf vier Verbände mit zusammen ca. 250 Herdbuchzüchtern aufgeteilt, die insgesamt 40 Herdbuchrassen betreuen. Etwa 14.000 Mutterschafe unterschiedlicher Rassen sind in den Herdbüchern registriert. Mehrere Rassen sind vom Aussterben bedroht. Die größeren Hütehalter lassen mit Extensivrassen wie Moor- oder Heidschnucken die zahlreichen niedersächsischen Heide- oder Moorflächen beweideten. Auf Deichen und besseren Flächen werden Fleischrassen wie Schwarzkopf oder Texel eingesetzt. In Niedersachsen werden mit ca. 260.000 Tieren etwa zehn Prozent aller deutschen Schafe gehalten.

In den Unternehmen der Geflügelzucht werden Elterntiere gehalten, von denen Bruteier für die nachgelagerten Stufen erzeugt werden. Geflügelzucht wird in Niedersachsen unter anderem von Lohmann Tierzucht GmbH, den Geflügelzuchtbetrieben Guden-dorf GmbH & Co. KG, der PHW-Gruppe Lohmann & Co. AG, Moorgut Kartzfehn von Kameke GmbH & Co. KG und Heidemark Mästerkreis GmbH & Co. KG betrieben.

Seit jeher Spitze ist die niedersächsische Pferdezucht, die vielfach auch von Landwirten betrieben wird. „Hannoveraner“ und „Oldenburger“ Pferde genießen im Reitsport Weltruf. Im „Pferdeland Niedersachsen GmbH“, das immerhin ein springendes Ross im Wappen führt, sind zehn der knapp 40 deutschen Züchtervereinigungen beheimatet. Sie koordinieren die Arbeit von etwa 15.000 Züchtern, die rund 27.000 eingetragene Zuchtpferde halten. Erstklassige Hengste stehen beispielsweise im Niedersächsischen Landgestüt Celle, mit dem bereits 1735 der Grundstein für eine dokumentierte, zielgerichtete Pferdezucht gelegt wurde.

Pflanzenzüchtung

Leistungsfähiges, gesundes Saatgut steht am Anfang der Wertschöpfungskette der Pflanzenproduktion. Die Pflanzenzüchtung setzt deshalb Zuchtziele nicht nur beim Ertragspotenzial, sondern auch bei der Resistenz gegen Krankheiten und Schädlinge. Vor dem Hintergrund des Klimawandels gewinnt aktuell die Stabilität gegenüber wechselnden Umweltbedingungen zunehmende Bedeutung als Zuchtziel. Je nach Verwendungszweck spielen auch die Verarbeitungseigenschaften unterschiedlicher Sorten eine immer wichtigere Rolle.

Wesentliche Meilensteine der Pflanzenzüchtung sind mit der Arbeit niedersächsischer Saatgutunternehmen verbunden. So wurden in Niedersachsen die ersten monogermen Zuckerrübensorten gezüchtet, mit denen das mühselige Vereinzeln der Rübenpflänzchen auf den Feldern überflüssig wurde. Niedersächsische Pflanzenzüchter hatten und haben die Nase vorn, wenn es um Erfolge bei Neuentwicklungen wie zum Beispiel in der Resistenzzüchtung geht. Mit rund 25 Prozent Marktanteil in Deutschland ist die KWS LOCHOW GmbH Gesamtmarktführer

Innovationen für Spitzenleistungen

im Getreidebereich. Hauptanteilseigner ist die KWS SAAT AG, die selbst neben Zuckerrüben weitere Schwerpunkte in der Mais- und Rapszüchtung verfolgt. Über Beteiligungen ist die KWS darüber hinaus auch in der Kartoffelzüchtung aktiv. Pflanzenzüchtung ist kostenintensiv und zeitaufwändig. Von den ersten Kreuzungen im Zuchtgarten bis zur Zulassung einer Sorte vergehen im Regelfall mehrere Jahre. Moderne Methoden wie die Gewebekultur oder die markergestützte Selektion können zwar den Zeitbedarf verkürzen, erfordern aber Investitionen in Laborkapazitäten und Material. Deshalb haben sich vielfältige Kooperationen in der Pflanzenzüchtungsbranche herausgebildet. So beteiligten sich niedersächsische Pflanzenzüchter 1965 an der Gründung der Saaten-Union mit Sitz in Hannover. Als Vertriebsorganisation ist die Saaten-Union zuständig für die zentrale Vermarktung aller Sorten der beteiligten Unternehmen im In- und Ausland.

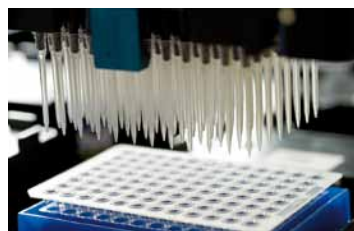
Die Kartoffelzucht Böhm KG in Lüneburg und die Nordkartoffel Zuchtgesellschaft mbH in Ebstorf gehören zu den bedeutendsten Kartoffelzüchtern Deutschlands. Ziel der Zusammenarbeit beider Unternehmen ist die gemeinsame Züchtungsforschung, die Entwicklung und Erhaltung von neuen Sorten sowie die Produktion und der Vertrieb von Pflanzgut. Forschung und Entwicklung erfolgen in der Tochtergesellschaft Bioplant GmbH. Hier werden moderne bio- und gentechnologische Verfahren im Bereich der Zell- und Gewebekultur erarbeitet und daraus Genotypen für die

Kartoffelzucht entwickelt. Die Tochter EUROPLANT Pflanzenzucht GmbH ist zuständig für die kommerzielle Sortenführung und trägt die Verantwortung für den gesamten Vertriebsbereich der Gruppe. Etwa 25 niedersächsische Unternehmen der Pflanzenzucht decken nahezu das gesamte Spektrum mitteleuropäischer Nutzpflanzen ab. Dazu kommen Niederlassungen internationaler Firmen. Das größte Unternehmen ist mit einem Umsatz von rund 717 Mio. € in 2009 die KWS SAAT AG, die unter den weltweit agierenden Saatgut anbietern 2009 den vierten Platz belegte.

Grüne Gentechnik

Systematische Pflanzenzüchtung setzte erst mit Beginn der Industrialisierung ein. Heute liegt ein Schwerpunkt der Züchtungsforschung in der Analyse der Genome landwirtschaftlicher Nutzpflanzen. Niedersächsische Saatzuchtunternehmen haben einen erheblichen Anteil an dieser Arbeit. Unter anderem sind sie Partner der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung eingerichteten Initiative „GABI innovativ“, die sich mit der Genomanalyse im biologischen System Pflanze befasst. Bei den Forschungsvorhaben geht es insbesondere um die Entwicklung von Pflanzen, die widerstandsfähig gegenüber Krankheiten, Schädlingen und Stress sind. Die niedersächsische Landesregierung verfolgt das Ziel einer nachhaltigen Landwirtschaft auf der Grundlage der Verbesserung von Qualität und Ertrag bei mög-

Mit modernen Methoden wird der Zuchtfortschritt beschleunigt.





Härtetest unter Praxisbedingungen: Rundballenpressen im Feldeinsatz.

lichst sparsamem Ressourceneinsatz. Vor diesem Hintergrund unterstützt sie die Neuorientierung der Grünen Gentechnik und fördert ihre wissenschaftliche Weiterentwicklung.

Land- und Stalltechnik

Kein Arbeitsbereich in der Landwirtschaft hat einen so tiefgreifenden Wandel hinter und noch vor sich wie die Agrartechnik. Noch nach dem Zweiten Weltkrieg fuhren die Bauern mit Pferden und Ochsespannen auf die Felder. Innerhalb weniger Jahre wandelte sich die Szene vollständig. In Niedersachsen begann der landtechnische Aufbruch im 19. Jahrhundert, als lokale Handwerksbetriebe und Schmiede innovative Lösungen für eine Vielfalt von agrartechnischen Anforderungen ersannen. Anfang des 20. Jahrhunderts entwickelte sich aus diesen Anfängen eine Landtechnikindustrie, die heute weltweites Ansehen genießt.

Die Landtechnik ist als Schlüsselindustrie von großer Bedeutung in Niedersachsen. Die amtliche Statistik weist 34 Hersteller von landwirtschaftlichen Fahrzeugen und Maschinen aus, die 2009 insgesamt 5.558 Mitarbeiter beschäftigten und einen Umsatz von knapp über 1,1 Mrd. € Umsatz erwirtschafteten. Die Exportquote dieser Unternehmen lag bei rund 53 Prozent, was das internationale Renommee niedersächsischer Landtechnik verdeutlicht.

Die Grimme Landmaschinenfabrik GmbH & Co. KG im niedersächsischen Damme ist innovativer Hersteller für Kartoffel-, Zuckerrüben- und Gemüsetechnik und ist in über 100 Ländern der Welt vertreten. Über 1.450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind weltweit für die Grimme Gruppe tätig. Davon arbeiten 1.200 in Damme. Seit 1883 stellen die AMAZONE-Werke H. Dreyer GmbH & Co. KG in Hasbergen bei Osnabrück vielfältige Landmaschinen her. Mittlerweile beschäftigt Amazone ca. 1.500 Mitarbeiter und

erwirtschaftete 2008 einen Umsatz von 380 Mio. €, davon 80 Prozent durch Exportgeschäfte in 70 Ländern weltweit. Weitere bedeutende Unternehmen sind zum Beispiel die Weda-Dammann & Westerkamp GmbH oder die Firma Strautmann & Söhne GmbH und Co. KG.

Der Landesverband der Maschinenringe Niedersachsen e. V. (LMR) vertritt rund 22.300 landwirtschaftliche Betriebe, die in 34 Maschinenringen regional organisiert sind. Die Mitgliedsbetriebe bewirtschaften in Niedersachsen ca. 1.2 Mio. ha landwirtschaftlich genutzte Fläche, das entspricht ca. 48 Prozent der niedersächsischen landwirtschaftlichen Nutzfläche. Unternehmen, die Technik für die Innenwirtschaft entwickeln, werden von der Öffentlichkeit weniger wahrgenommen. Insgesamt sind in Niedersachsen über 50 Unternehmen rund um Hof und Stall mit der Konzeption und Entwicklung von zukunftsweisenden Technologien befasst. Der Weltmarktführer in Sachen Schweine- und Geflügelstallbau ist das niedersächsische Unternehmen Big Dutchman International GmbH. Heute beschäftigt Big Dutchman über 1.500 Mitarbeiter weltweit und strebt 2010 erstmals einen Umsatz über 500 Mio. € an. In den vergangenen fünf Jahren hat sich die Mitarbeiterzahl allein in Niedersachsen auf über 600 verdoppelt.

Seit 75 Jahren besteht die Firma Laake GmbH, spezialisiert auf hochwertige Stalleinrichtungen aus Stahl. Seit 2009 haben sich die Firmen Laake Stalltechnik GmbH, B. Mannebeck Landtechnik GmbH und Porcon Pig Equipment B.V. zur PigTek Pig Equipment Group in Schüttorf zusammengeschlossen. Die PigTek Gruppe hat sich mit ihrem Produktsortiment auf Fütterungs- und Lüftungssysteme sowie Fördertechnik für Schweineproduzenten spezialisiert.

Wege zum Kunden

- Agrarhandel wichtigste Schnittstelle zur Verarbeitung
- 111 aktive Erzeugergemeinschaften
- Regional- und Direktvermarktung gewinnen an Bedeutung
- Marketingstrategien sichern Marktstellung

Erzeugnisse aus der Landwirtschaft sind zwar im rechtlichen Sinne bereits Lebensmittel, erhalten ihre Konsumfähigkeit aber meist erst durch weitere Verarbeitung. Auf dem Weg von der Erzeugung zum Endverbraucher sind immer weitere Wege zurückzulegen, die Rohstoffe müssen aufgenommen, aufbereitet, gebündelt und in großen, homogenen Partien zu den Orten der Verarbeitung transportiert werden. Diese Schnittstellenfunktion wird traditionell vom Agrarhandel wahrgenommen. Allerdings gehen nicht alle Erzeugnisse den klassischen Weg über den Agrarhandel.

Manche Landwirte nehmen die Vermarktung selbst in die Hand, vor allem im Rahmen von Erzeugergemeinschaften oder über die Direktvermarktung. Die Absatzwege unterscheiden sich nach produktspezifischen Anforderungen, der zu verkaufenden Menge sowie den jeweiligen Kunden und Marketingstrategien.

Genossenschaften und Landhandel

Der größte Teil der landwirtschaftlichen Erzeugung wird über die Unternehmen des Agrarhandels aufgenommen und an Verarbeiter verkauft. Eine Kernkompetenz des Agrarhandels ist das „Absatzgeschäft“, das heißt Erfassung, Aufbereitung, Lagerung und

Verkauf landwirtschaftlicher Rohstoffe. Das von den Landwirten angelieferte Erntegut wird analysiert, gereinigt, eventuell getrocknet, sortiert und anschließend in großen Partien gleichartiger Qualität zusammengefasst und gelagert. Die Qualität kann durch Kühlung, Belüftung und andere Maßnahmen über längere Lagerzeiträume gesichert werden. Bis zur nächsten Ernte erfolgt der kontinuierliche Verkauf und Transport zu den Verarbeitern. Getreide, Raps und Speisekartoffeln nehmen überwiegend diesen Weg. Zuckerrüben und Verarbeitungskartoffeln werden direkt an die Verarbeitungsindustrie geliefert. Hier ist zwischen dem Landwirt und dem Verarbeiter nur eine Logistikfunktion zu erfüllen, die meist von den Landwirten selbst und zunehmend von Lohnunternehmen oder Maschinenringen wahrgenommen wird.

Ein weiterer großer Aufgabenbereich des Agrarhandels ist das „Bezugsgeschäft“, also die Versorgung der Landwirte mit Betriebsmitteln wie Saatgut, Dünger, Pflanzenschutzmitteln, Betriebsstoffen und Futtermitteln. Vor allem in den Schwerpunktbereichen der Veredelungswirtschaft haben viele Agrarhandelsunternehmen eigene Futtermittelwerke aufgebaut, die von den Landwirten Getreide aufnehmen und mit eiweißhaltigen Futterkomponenten zu Mischfutter verarbeiten. 2009 produzierten

Der Agrarhandel hat das Absatzgeschäft gut im Griff.





Erntezeit: Getreideerfassung beim Agrarhandel.

insgesamt 103 Unternehmen in Niedersachsen Mischfutter. Mit 8,7 Mio. Tonnen hatten sie einen Anteil von knapp über 41 Prozent an der gesamten Produktion in Deutschland.

Im Jahr 2010 betrieben 55 Genossenschaften und 59 private Landhandelsunternehmen in Niedersachsen das klassische Warengeschäft. Im Wirtschaftsjahr 2009/2010 erwirtschafteten die Genossenschaften in Niedersachsen einen Gesamtumsatz von über 1,9 Mrd. €, davon entfielen rund drei Viertel auf das Bezugsgeschäft. Der private Landhandel erreichte 2010 einen Gesamtumsatz von ca. 1,1 Mrd. € im Bereich der pflanzlichen Produkte und Betriebsmittel.

In Niedersachsen ist eine von insgesamt sechs landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaften Deutschlands aktiv. Die Agravis Raiffeisen AG mit Sitz in Münster und Hannover entstand 2004 aus der Fusion der RHG Nord AG und der RCG Münster und erzielte 2009 einen Gesamtumsatz von knapp fünf Mrd. €. Unter den Top 5 der Futtermittelbranche rangiert Agravis auf Platz 2.

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft auf der einen und die Konzentration in der Ernährungsindustrie auf der anderen Seite bewirken auch eine Konzentration beim Agrarhandel. Durch Fusionen und Übernahmen verringert sich die Zahl der Betriebe, die Größe nimmt zu. Der Durchschnittsumsatz der Warengenossenschaften ist seit 1990 von zehn Mio. € auf heute 43 Mio. € gestiegen, die Großen der Branche liegen über 200 Mio. €. Beim privaten Landhandel wird der durchschnittliche Umsatz auf 60 Mio. € geschätzt, 2015 sollen es 100 Mio. € sein. Große Unternehmen wie Wilhelm Fromme Landhandel GmbH & Co. KG oder Landhandel Weiterer GmbH wirtschaften schon heute in diesen Dimensionen.

Viehhandel

Der Handel mit lebendem Vieh ist dadurch charakterisiert, dass Schlachtvieh kontinuierlich aufgenommen und an die Schlachtbetriebe geliefert werden muss. Der Viehhandel ist außerdem für die Versorgung der Landwirte mit Nutztvieh zuständig. Kälber, Fresser oder Ferkel, aber auch Zuchtrinder und Kühe werden oft über den Viehhandel an landwirtschaftliche Betriebe verkauft. 2010 arbeiteten in Niedersachsen 16 Viehvermarktungs-genossenschaften (ohne Erzeugergemeinschaften), acht Warengenossenschaften betreiben ebenfalls das Viehgeschäft.

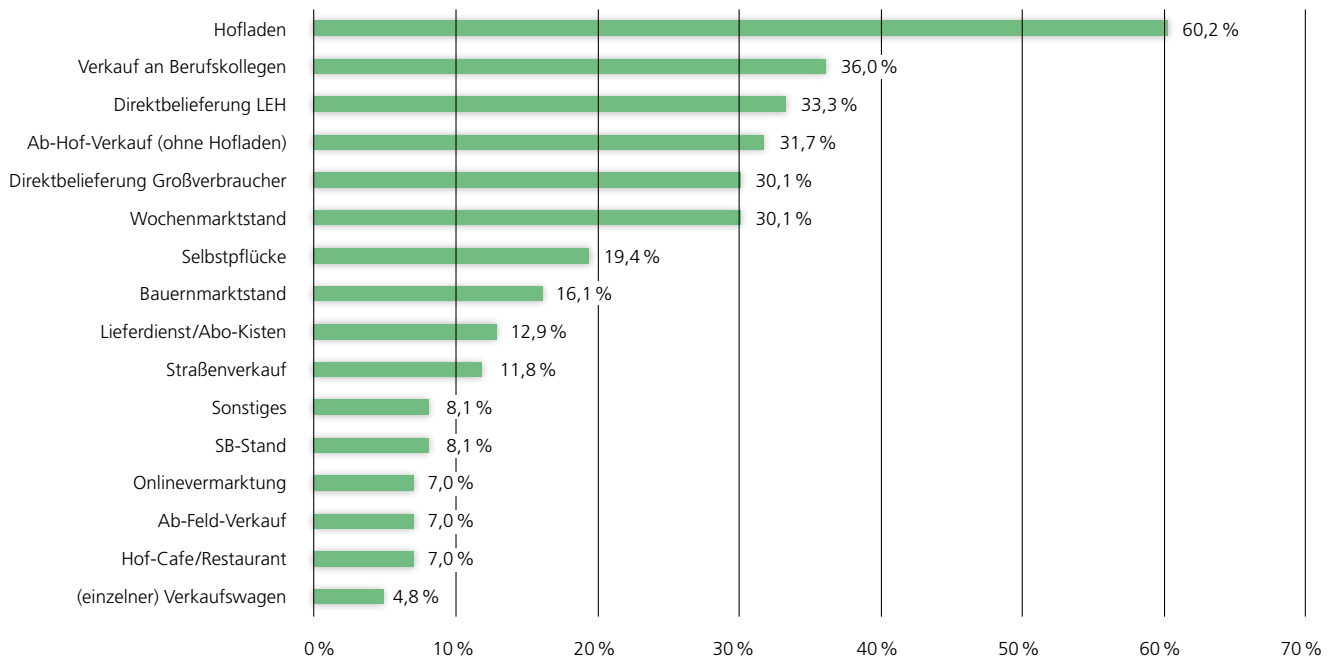
Mit Schlacht-, Nutz- und Zuchtvieh erzielten die Genossenschaften in 2009 einen Umsatz von gut 0,8 Mrd. €. Darüber hinaus ist eine Vielzahl privater Viehhandelsunternehmen in Niedersachsen tätig.

Handel mit Gartenbauerzeugnissen

Spezialisten sind die gartenbaulichen Erzeugerorganisationen und Genossenschaften, die nicht nur die Produkte ihrer Mitglieder verkaufen, sondern auch zum Beispiel über Liefer- und Anbauverträge die Produktion auf den Betrieben für den Markt koordinieren. Über Niedersachsen hinaus tätig sind die Gartenbauzentrale e. G. Papenburg, der Erzeugergroßmarkt Langförden-Oldenburg eG (ELO), die Elbe-Obst Erzeugerorganisation r. V., die Marktgemeinschaft Altes Land Erzeugerorganisation für Obst GmbH (MAL), Weiße Köpfe Vertriebsgesellschaft mbH und die Godeland Vermarktungsgesellschaft mbH. Im Fruchthandelsverband Nord e. V. sind 26 Unternehmen zusammengeschlossen, die überwiegend im Alten Land ansässig sind und sich auf den Handel mit Obst konzentrieren.

Wege zum Kunden

Bedeutung der Vertriebswege in der Direktvermarktung



Quelle: Marketinggesellschaft der niedersächsischen Land- und Ernährungswirtschaft e. V., 2008

Erzeugergemeinschaften

Handelsfunktionen werden auch von Landwirten selbst übernommen. Dazu haben sie sich in Erzeugergemeinschaften nach den Vorgaben des Marktstrukturgesetzes zusammengeschlossen. Die Aufgabe der Erzeugergemeinschaften ist es, durch Beratung ihrer Mitglieder und Vorgaben zur qualitätsgerechten Produktion die Erzeugung der Mitglieder zu bündeln und in großen, einheitlichen Partien am Markt anzubieten. In Niedersachsen sind 46 Erzeugergemeinschaften für Ferkel, Schlachtvieh oder Zuchtvieh sowie acht

für Geflügel aktiv. 33 Erzeugergemeinschaften befassen sich mit Getreide und Raps, 20 mit Kartoffeln und zwei mit pflanzlichen Produkten zur technischen und energetischen Verwendung.

Einige Erzeugergemeinschaften haben in Niedersachsen Pionierarbeit geleistet, so die Erzeugergemeinschaft für Schlachtvieh im Raum Osnabrück (EGO) mit ihrem schon in den 80er Jahren erfolgreichen Markenfleischprogramm „Eichenhof“ oder die BauernSiegel-Erzeugergemeinschaft Elbe-Weser mit den Markenfleischprogrammen „LandJuwel“ und „BauernSiegel“.

Verbraucher schätzen die Frische des regionalen Angebots.





Auf den Punkt: Die Vermarktung niedersächsischer Agrarprodukte erfüllt Kundenwünsche.

Regionalvermarktung, Direktvermarktung

Der mit Abstand größte Teil der agrarischen Erzeugung gelangt über den Agrarhandel in die Verarbeitung. Die sogenannte Direktvermarktung vom Hof zum Endkunden hat sich aber für viele Betriebe zu einem wichtigen und Gewinn bringenden wirtschaftlichen Standbein entwickelt. Als Folge der Globalisierung haben immer mehr Verbraucher das Bedürfnis, Lebensmittel aus ihrer unmittelbaren Umgebung zu beziehen. Dabei spielt die Direktvermarktung – und als erweitertes Konzept die Regionalvermarktung – eine wichtige Rolle. Neben Hofläden und Bauernmärkten haben sich Regionalwarenläden, Lieferservices und der Bezug über Internetplattformen als Absatzwege der Direktvermarktung etabliert. Immer mehr Direktvermarkter bieten auch hofnah weiterverarbeitete Produkte, bis hin zu Convenience-Produkten an. In Niedersachsen betreiben etwa 1.200 Betriebe Direktvermarktung als einen bedeutenden oder sogar als einzigen Betriebszweig. Darüber hinaus gibt es rund 90 regionale Vermarktungsinitiativen und -projekte.

Marketing

Mit den Instrumenten des Marketing wird das ganze Unternehmen auf die Erfüllung der Kundenwünsche ausgerichtet. Das beginnt bei der Planung der Produktion und hört beim Verkauf der Produkte nicht auf, denn die Ermittlung der Kundenzufriedenheit fließt in die Zukunftsplanung des Unternehmens ein. Ungeachtet des Absatzweges kommt es darauf an, mit dem Angebot den Bedarf der Kunden zu erfüllen. Das gilt für den Direktvermarkter ebenso wie für den Getreideerzeuger, der eine Mühle beliefert. Es gilt auch für den Ferkelerzeuger, der seine Ferkel an den Schweinemäster im Nachbarort verkauft. Geeignete Marke-

tingstrategien sind auch in der Landwirtschaft eine Voraussetzung für den Markterfolg und damit für die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe.

Unterstützung bei der Umsetzung von Marketingstrategien erhalten Landwirte in Niedersachsen auf mehreren Ebenen.

Die einzelbetriebliche Beratung zu Fragen der Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte gehört zu den wichtigen Aufgaben der Landwirtschaftskammer Niedersachsen. Zusätzlich bietet sie mit ihren regionalen Dienststellen und Instituten umfangreiche Möglichkeiten der Aus-, Fort- und Weiterbildung in diesem Bereich an. Darüber hinaus berät die Landwirtschaftskammer Betriebszusammenschlüsse beim Aufbau von Vermarktungsorganisationen und hilft landwirtschaftlichen Direktvermarktern bei der Vermarktung ihrer Produkte. Instrumente dafür sind u. a. die Internetplattform www.landservice-niedersachsen.de und das bundesweite Erkennungszeichen „Einkaufen auf dem Bauernhof“, das die Landwirtschaftskammer vergibt.

Mit Marketingmaßnahmen, Marketingforschung und Marketingberatung trägt die Marketinggesellschaft der niedersächsischen Land- und Ernährungswirtschaft e. V. zum Wachstum des Sektors bei. Zu ihren Kunden gehören in erster Linie Unternehmen der Ernährungswirtschaft und Zusammenschlüsse landwirtschaftlicher Betriebe. Die Marketinggesellschaft organisiert und plant z. B. Messebeteiligungen, bietet Verkaufsförderungsaktionen, Aktionen am Point of Sale und Gemeinschaftsanzeigen in Fachmedien an. Sie vermittelt und berät in Fragen der staatlichen Förderung und bietet Exportberatung an. In Tagungen, Seminaren und weiteren Veranstaltungen organisiert sie den Wissenstransfer und agiert als Netzwerkknoten zwischen allen Branchenbeteiligten.

Verbraucherschutz und Qualitätssicherung

- Landwirte sind Lebensmittelunternehmer nach EU-Hygienericht
- Eigenkontrolle und Dokumentation für Lebensmittelsicherheit
- Amtliche Überwachung prüft Eigenkontrolle
- Zertifizierungssysteme unterstützen Landwirtschaft

Landwirte erzeugen Primärprodukte, die originär oder verarbeitet als Lebensmittel oder Futtermittel verwendet werden. Sie sind deshalb Lebensmittel- und Futtermittelunternehmer im Sinne der Verordnung (EG) Nr. 178/2002 (Lebensmittel-Basisverordnung) und müssen hygienische Grundanforderungen erfüllen. Aufgrund der Position am Anfang der Lebensmittelkette stellt die Gewährleistung von Lebensmittel- und Futtermittelsicherheit in der Landwirtschaft die Basis für das Folgeschehen auf den weiteren Stufen bis hin zur Verbraucherebene dar.

Dabei geht es in erster Linie um die Vermeidung von Kontaminationen und Verunreinigungen. Wie auf allen weiteren Stufen muss auch in der landwirtschaftlichen Produktion durch geeignete Maßnahmen verhindert werden, dass Risiken für die Verbraucherinnen und Verbraucher entstehen können. Deshalb sind die Landwirte verpflichtet, angemessene Eigenkontrollen durchzuführen und so Schwachstellen ihrer Produktion zu erkennen und auszuräumen.

Die Eigenkontrollmaßnahmen müssen dokumentiert werden, damit die Anwendung „guter fachlicher Praxis“ und die Einhaltung speziell die Landwirtschaft betreffender rechtlicher Vorschriften nachgewiesen werden können. Anhand der geführten

Nachweise ist es auch möglich, die Betriebsabläufe im Einzelnen zu verfolgen. Dabei geht es zum Beispiel um den Einsatz von Düngemitteln, um die Zu- und Abgänge im Tierbestand sowie auch den Einsatz von selbst erzeugten bzw. zugekauften Futtermitteln. In einem speziellen Bestandsbuch muss die Behandlung gehaltener Nutztiere mit Arzneimitteln eindeutig dokumentiert werden, um deren rechtskonforme Anwendung einschließlich der Einhaltung von Wartezeiten gegenüber der zuständigen Überwachungsbehörde belegen zu können.

Für die landwirtschaftlichen Betriebe in ihrer Funktion als Lebensmittel- bzw. Futtermittelunternehmer sind als Überwachungsbehörden im Allgemeinen die kommunalen Behörden mit ihren Veterinär- und Lebensmittelüberwachungsämtern zuständig.

Das Niedersächsische Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (LAVES) ist direkt zuständig für die Futtermittelüberwachung. Das LAVES führt in seinen Instituten die amtlichen Untersuchungen von Lebensmittel- und Futtermittelproben sowie von Proben im Rahmen der Tiergesundheitsüberwachung durch und unterstützt die kommunalen Behörden fachlich bei deren Überwachungsaufgaben. Die Fachaufsicht über die kom-

Verantwortung für den Verbraucher: Eigenkontrolle ist Teil der Qualitätssicherung in der Landwirtschaft.





Stunde Null: Nach der Ernte wird der Rohstoff Getreide zum Lebensmittel.

munale Ebene und auch das LAVES liegt beim Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung.

Die amtliche Überwachung deckt neben der Lebensmittel- und Futtermittelerzeugung auch die Bereiche Tierschutz und Tiergesundheit ab. Bei der Überwachung der Tierschutzkriterien in landwirtschaftlichen Betrieben geht es im Grundsatz um die tiergerechte Haltung und die verhaltensgerechte Unterbringung und Versorgung. Speziell wird geprüft, ob die Haltungssysteme und die individuelle Haltung in den landwirtschaftlichen Betrieben so ausgerichtet sind, dass den Tieren keine Leiden, Schmerzen oder Schäden entstehen.

Im Überwachungskomplex Tiergesundheit werden zum einen allgemeine und spezielle Sicherungsmaßnahmen zur Vermeidung des Auftretens und der Verbreitung ansteckender Tierkrankheiten in den landwirtschaftlichen Nutztierbeständen praktiziert. Hierzu gehört zum Beispiel die Dokumentation von Tierbewegungen in der zentralen Datenbank des Herkunftssicherungs- und Informationssystems für Tiere und die Verfolgung des grenzüberschreitenden Tierverkehrs in der EU unter Anwendung von TRACES (Trade Control and Expert System). Bei der Bekämpfung von Tierseuchen werden die zuständigen Behörden gezielt unter festgelegten Managementvorgaben tätig. Dabei wirkt landesweit eine speziell gebildete Task-Force-Tierseuchenbekämpfung mit, die in das LAVES integriert ist.

Die Landwirte können sich bei der Durchführung und dem Nachweis ihrer korrekten Arbeit von privaten Zertifizierungsunternehmen unterstützen lassen. Bundes- und EU-weit anerkannt ist das stufenübergreifende Sicherungssystem der Wirtschaft „QS“,

denn es stellt auch Anforderungen an die Verarbeitungs- und die Endvermarktungsstufe. Mit QS werden in Deutschland etwa 90 Prozent des Schlachtgeflügels und der Schlachtschweine und mehr als zwei Drittel des erzeugten Rind- und Kalbfleisches erfasst.

Auf Initiative des Lebensmittelhandels wurde ab 1997 der internationale Standard EurepGAP, jetzt „GLOBALG.A.P.“ entwickelt. Landwirtschaftliche Produkte, die diesen Standard erfüllen, genügen den Anforderungen der führenden Einzelhandelsketten weltweit. Inzwischen haben sich QS und GLOBALG.A.P. auf ein abgestimmtes Verfahren verständigt. Sie bieten den Betrieben mit dem weiterentwickelten Standard „QS-GAP“ eine kombinierte Zertifizierungslösung an.



QS – Ihr Prüfsystem für Lebensmittel

Das QS-Prüfzeichensystem ist ein stufenübergreifender Ansatz in Landwirtschaft, Produktion und Vermarktung von Lebensmitteln mit mehr als 120.000 Systempartnern in Deutschland.

Wissen – Schlüssel für die Zukunft

- Landwirtschaft schafft Zukunft mit Ausbildungsplätzen
- Lebenslanges Lernen ist Voraussetzung für Erfolg
- Agrarwissenschaft aus Niedersachsen hat besten Ruf
- Beratung bringt neue Erkenntnisse in die Praxis

Professionelle Landwirtschaft erfordert eine solide Grundausbildung und die Bereitschaft, sich ein Leben lang auf neues Wissen und neue Methoden einzulassen. Eine Lehre in den „Grünen Berufen“, für die die Landwirtschaftskammer Niedersachsen zuständig ist, dauert üblicherweise drei Jahre. Die wichtigsten Ausbildungsberufe sind Gärtner/in, Landwirt/in, Hauswirtschafter/in, Pferdewirt/in und der 2005 neu geschaffene Ausbildungsberuf Fachkraft Agrarservice. Mit der Aufstockung der Produktionskapazitäten entstehen auch auf typischen Familienbetrieben immer mehr Arbeitsplätze, für die eine Lehre die beste Voraussetzung ist. Im Jahr 2010 sind insgesamt 6.363 Ausbildungsverhältnisse im Agrarbereich Niedersachsen gemeldet.

Im Anschluss an die Ausbildung bestehen zahlreiche Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung, wie etwa die Kurse zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung in den verschiedenen Berufen, die jährlich ca. 200 Absolventen ablegen. Rund 40 berufsbildende Schulen vermitteln die schulischen Bestandteile der verschiedenen agrarischen Ausbildungswege, während Spezialwissen der Agrartechnik bei den vier niedersächsischen Lehranstalten für Agrartechnik (DEULA) erworben werden kann. Weiterführende Bildungswege sind das Studium an einer Fachhochschule oder

Universität. In Niedersachsen bieten die Fachhochschule Osnabrück und die Georg-August-Universität in Göttingen mehrere agrarische Studiengänge an. An der Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Universität Hannover kann man Gartenbauwissenschaften studieren, die Fachhochschulen HAWK Hildesheim/Holzminden/Göttingen sowie Hannover bieten gemeinsam einen Masterstudiengang „Nachwachsende Rohstoffe und Erneuerbare Energien“ an.

Niedersachsen ist ein Wissenschaftsstandort von internationalem Renommee im agrarischen Bereich. An der Universität Göttingen wird an einem weiten Spektrum von landwirtschaftlichen Fragestellungen geforscht. An der Hochschule Vechta arbeitet das Institut für Strukturforschung und Planung in agrarischen Intensivgebieten (ISPA) über Fragen der Veredelungsproduktion und hat besondere Kompetenzen für die Landwirtschaft im Oldenburger Münsterland aufgebaut. Aufgrund der zentralen Bedeutung der Agrar- und Ernährungswissenschaften für die Lösung wichtiger Zukunftsfragen wurde mit Unterstützung des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur der Forschungsverbund „Agrar- und Ernährungswissenschaften Niedersachsen (FAEN)“ gegründet. Landmaschinen stehen im Mittelpunkt der Forschung am Institut für Landmaschinen und Fluidtechnik der TU Braun-

Vom Hörsaal zum Feldtag: Lebensbegleitendes Lernen hat viele Orte.





Über die Beratung finden neue Erkenntnisse ihren Weg in die Praxis.

schweig. Die Tierärztliche Hochschule Hannover ist die älteste veterinärmedizinische Hochschule der Welt.

Die Bundesanstalt für Landwirtschaft (FAL) wurde 2008 auf das Johann Heinrich von Thünen-Institut (vTI), das Julius Kühn-Institut und das Friedrich-Löffler-Institut aufgeteilt. Diese Institute des Bundes forschen auf allen Gebieten der tierischen und pflanzlichen Produktion sowie der Landtechnik und der Agrarökonomie. Die Forschungsergebnisse der Institute bilden die Grundlage für die Beratung der Bundesregierung.

Neues Wissen wird auch außerhalb definierter Forschungsinstitutionen generiert und verbreitet. In Niedersachsen sind aktuell mehrere Kompetenzzentren tätig, die von der Landesregierung gefördert werden:

- Die Landesinitiative Ernährungswirtschaft (NieKE) vernetzt Akteure aus Land- und Ernährungswirtschaft mit dem Ziel, den niedersächsischen Agrar- und Ernährungsstandort zu fördern.
- Das Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen (KÖN) stärkt den niedersächsischen Ökolandbau durch Bündelung der Serviceleistungen von der landwirtschaftlichen Erzeugung über die Verarbeitung bis hin zur Vermarktung.
- Das Kompetenznetz GenoMik Göttingen führt Genomforschung an Bakterien für die Analyse der Biodiversität und Nutzung zur Entwicklung neuer Produktionsverfahren durch.
- BioRegion N GmbH (Landesinitiative Gesundheitswirtschaft Biotechnologie Niedersachsen) steht für Management und Marketing für die Life Sciences in Niedersachsen.
- Das Kompetenzzentrum 3N verknüpft in Niedersachsen die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten im Bereich nachwachsender Rohstoffe und Bioenergie.

In Niedersachsen wird die einzelbetriebliche Beratung in produktionstechnischen und betriebswirtschaftlichen Fragen vor allem von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen und den regional organisierten Beratungsringen als unabhängige Beratungsinstitutionen wahrgenommen. Die knapp 90 niedersächsischen Beratungsringe zählen etwa 16.000 Mitgliedsbetriebe, für die rund 200 Berater tätig sind. Bei der Landwirtschaftskammer Niedersachsen sind ca. 400 Mitarbeiter mit Beratungsaufgaben betraut. Rat in sozialen, rechtlichen und steuerlichen Fragen geben unter anderem Kreislandvolkverbände und private Anbieter.

In der Weiterbildung sind zusätzlich die Ländliche Erwachsenenbildung (LEB) und mehrere Heimvolkshochschulen aktiv. Zukünftig werden Forschung und Beratung noch stärker auf Herausforderungen und Chancen, etwa in den Bereichen weltweite Ernährungssicherung, Klimawandel, Wassermanagement, Schutz der biologischen Vielfalt und Erzeugung von Bioenergie, ausgerichtet werden. Die Landwirtschaft wird bei der Bewältigung dieser globalen Herausforderungen eine zentrale Rolle spielen.

Hannover ist Standort der internationalen Leitmesse der Agrarwirtschaft AGRITECHNICA und EuroTier. Beide Messen finden im zweijährigen Wechsel statt und ziehen ein internationales Publikum an. Für den Praktiker genauso attraktiv sind regionale Ausstellungen, wie zum Beispiel die traditionsreiche Landwirtschaftsausstellung in Tarmstedt, die bereits seit dem Jahr 1949 stattfindet. Eine weitere regionale Landwirtschaftsmesse hat sich mit den „Landtagen Nord“ seit 2003 in dem kleinen Ort Wüstring bei Oldenburg entwickelt. In Hannover findet jährlich im Januar die internationale Fachausstellung interaspa statt.

Niedersachsen – auch morgen Agrarland Nr. 1

- Strukturwandel Basis für Wettbewerbsfähigkeit
- Landwirtschaft bietet attraktive Arbeitsplätze
- Agrarmärkte im Aufwind
- Förderprogramm PROFIL 1,6 Mrd. € öffentliche Mittel für den ländlichen Raum

Der Sektor Landwirtschaft, der wie kaum ein anderer für Beständigkeit und das Denken in Generationenfolgen steht, hat sich in Niedersachsen in den vergangenen 64 Jahren seit Gründung des Bundeslandes grundlegend gewandelt. Die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft pro Arbeitskraft, pro Hektar und pro Nutztier hat sich vervielfacht. Gleichzeitig gingen die Anzahl der Betriebe und die Beschäftigtenzahl stark zurück.

Anhaltender Strukturwandel

Während wirtschaftlich erfolgreiche Betriebe ein stetiges Wachstum verzeichnen, werden viele andere zugunsten außerlandwirtschaftlicher Beschäftigungsmöglichkeiten aufgegeben. Wurden 1949 noch 292.000 landwirtschaftliche Betriebe in Niedersachsen gezählt, waren es 2009 nur noch rund 47.922, das sind ca. zehn Prozent weniger als noch im Jahr 2005. Dabei vervielfachte sich in diesem Zeitraum die durchschnittliche Flächenausstattung. Derzeit nimmt die Zahl der Betriebe jährlich um etwa drei bis vier Prozent ab. Meist vollzieht sich der Strukturwandel im Zuge des Generationenwechsels, wobei häufig die Höfe in der Familie bleiben und nur die landwirtschaftlich genutzte Fläche an andere Betriebe verpachtet wird.

Der anhaltende Strukturwandel eröffnet den verbleibenden Betrieben oft neue Perspektiven. Betriebliche Entwicklung kann aber auch ohne Flächenwachstum oder zusätzliche Stallplätze realisiert werden, etwa durch eine verstärkte Zusammenarbeit mit anderen Landwirten. Mit der gemeinsamen Bewirtschaftung von Flächen oder mit Betriebszweigkooperationen in der Tierproduktion werden Professionalität und Effizienz gesteigert. In Maschinengemeinschaften können auch große Maschinen rationell eingesetzt und eine kostspielige Übermechanisierung vermieden werden. Manch ein landwirtschaftlicher Betrieb realisiert durch Diversifizierung betriebliches Wachstum. Dazu gehören unter anderem Urlaub auf dem Bauernhof, Erbringung von Dienstleistungen im kommunalen oder hauswirtschaftlichen Bereich, Verarbeitung und Selbstvermarktung hofeigener Produkte. Auch der Einstieg in die Produktion erneuerbarer Energien ist ein zukunftssträchtiges Betätigungsfeld.

Leben und Arbeiten in der Landwirtschaft

Parallel zum Strukturwandel verändert sich das Arbeitsumfeld der Landwirtschaft. Der klassische Familienbetrieb wird auch in Zukunft Bestand haben, aber er wird zunehmend auch auf

Multifunktional: Landwirte sind auch Landschaftspfleger, Umweltschützer und gute Gastgeber.





Unternehmen Zukunft: Wenn er mal groß ist, will er auch Landwirt werden.

angestellte Arbeitskräfte angewiesen sein, die nicht zur Familie gehören. Mit betrieblichem Wachstum entstehen vielseitige, interessante und technisch anspruchsvolle Arbeitsplätze für gut ausgebildete landwirtschaftliche Fachkräfte. In Niedersachsen wurden 2007 etwa 5.700 so genannte ständige Fremdarbeitskräfte, also nicht zur Betriebsleiterfamilie gehörende Fachkräfte auf landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt. Das Aus- und Weiterbildungssystem in Niedersachsen bietet hierfür eine gute Basis. Hinzu kamen 2007 etwa 50.600 Saison- und Teilzeitbeschäftigte, die meist als Erntehelfer eingesetzt wurden.

Globalisierung und Wettbewerbsfähigkeit

Mit der Globalisierung erreicht die Wettbewerbsfähigkeit eine neue Dimension. Das stetige Überprüfen der Kostenstrukturen gehört für jeden Landwirt zur Grundvoraussetzung, um auf heimischen wie internationalen Märkten weiterhin die Nase

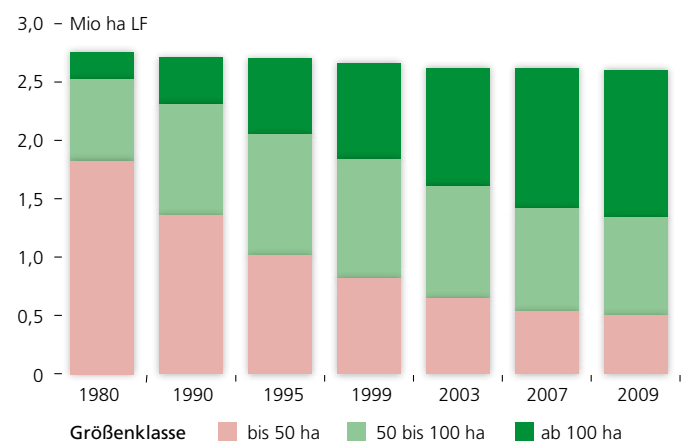
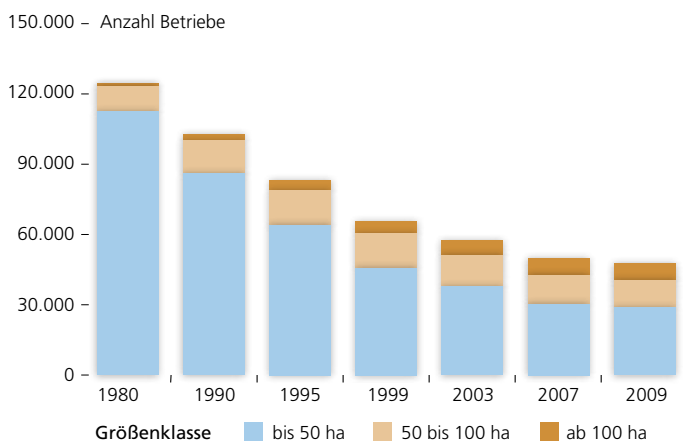
vorn zu haben. Gerade in direkter Konkurrenz mit aufstrebenden Schwellenländern entsteht ein erheblicher Wettbewerbsdruck. Die Wettbewerbsfähigkeit beschränkt sich allerdings nicht allein auf Kostenführerschaft. Die geografische Nähe zum Absatzmarkt, die optimale Ausrichtung an die Bedürfnisse des Konsumenten, die Qualität und Sicherheit der Erzeugnisse spielen zunehmend eine Rolle. Bei allen Anstrengungen zur Kostensenkung liegen in der engen Anbindung an die kaufkräftigen europäischen Kunden zweifellos die größten Potenziale für die niedersächsische Landwirtschaft.

Märkte im Aufwind

Die generellen Perspektiven für die Landwirtschaft sind heute ausgesprochen günstig, denn die Nachfrage nach Agrarprodukten wächst weltweit stärker als das Angebot, trotz züchterischer Fortschritte.

Anzahl der Betriebe und Hektar LF nach Größenklassen der Betriebe (1980–2009)

Quelle: Destatis, LSKN, 2009



Niedersachsen – auch morgen Agrarland Nr. 1

Das rasante Wirtschaftswachstum in vielen Schwellenländern treibt mit wachsendem Wohlstand die Nachfrage nach höherwertigen Lebensmitteln an. Weiter angeheizt wird die Preistendenz auf den Agrarmärkten durch die weltweite Energienachfrage. Die endlichen Ressourcen der wichtigsten fossilen Energieträger Kohle, Erdöl und Gas werden knapper und Energie in Form von Strom, Wärme oder Treibstoff verteuert sich. Dies lässt regenerative Energieträger wirtschaftlicher werden. Hinzu kommt die Bedrohung durch den Klimawandel, dem durch den Einsatz regenerativer Energien begegnet werden kann. Bioethanol, Biodiesel und Biogas haben sich neben der Verbrennung von Biomasse bereits als wichtige nachwachsende Energieträger etabliert, und es ist zu erwarten, dass der Trend zur „Energie vom Acker“ weiter zunimmt.

Niedersachsen entwirft Perspektiven

Landwirtschaft und ländliche Räume Niedersachsens stehen in vielerlei Hinsicht vor großen Herausforderungen. Die Schlagworte Globalisierung, Klimawandel, natürliche Ressourcen, Bevölkerungsentwicklung, Energieversorgung und Nahrungsmittelsicherheit stehen für zahlreiche aktuelle Anforderungen, denen das Land Niedersachsen begegnen muss. Ein wichtiges Instrumentarium in diesem Zusammenhang ist die seitens der EU unterstützte Förderung der ländlichen Entwicklung.

Perspektiven: Leben und Arbeiten im ländlichen Raum ist auch in Zukunft attraktiv.

Kernstück der ländlichen Entwicklungspolitik Niedersachsens bildet im Zeitraum 2007 bis 2013 das Programm PROFIL. Mit 1,6 Mrd. € öffentlicher Mittel können ambitionierte Ziele verfolgt werden, die sich in deutlich größeren Gesamtinvestitionen niederschlagen. Mit einem Fokus auf die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit unterstützt Niedersachsen vor allem die Betriebsentwicklung und den Ausbau der ländlichen Infrastruktur. Gerade in Zeiten des Umbruchs sollen betriebliche Neuausrichtungen und Entwicklungen erleichtert werden.

Zweiter Schwerpunkt sind Maßnahmen zur Verbesserung der Umwelt. Hier finden sich vor allem die verschiedenen Agrarumweltmaßnahmen, was die Strategie Niedersachsens widerspiegelt, zur Erreichung von Umweltzielen primär auf Anreize und Freiwilligkeit zu setzen und weniger auf hoheitliche Maßnahmen. Außerdem wird die Lebensqualität der ländlichen Regionen und Dörfer gestärkt. Attraktivität und Lebensfähigkeit der Dörfer und Landschaften stehen dabei ebenso im Zentrum wie die Sicherung und Schaffung von neuen Arbeitsmöglichkeiten im Umfeld der Landwirtschaft.

Das Programm PROFIL orientiert sich an allen drei Dimensionen der Nachhaltigkeit, der ökonomischen, der ökologischen und der sozialen, und zielt damit auf eine ausgewogene und dauerhaft zukunftsfähige Entwicklung im ländlichen Raum.





Daten der niedersächsischen Landwirtschaft

	Anzahl Betriebe	Fläche (LF in ha)
Landwirtschaftliche Betriebe insgesamt	49.917	2.618.465
Anteil an Deutschland	13,3 %	15,4 %
ha/Betrieb Niedersachsen		52,5
Haupterwerbsbetriebe insgesamt	26.839	1.923.619
Anteil an Betrieben Niedersachsen insgesamt	53,8 %	73,5 %
Betriebe insgesamt nach Größenklassen LF		
unter 50 ha	30.459	644.156
50 bis 100 ha	12.284	954.169
100 ha und mehr	7.174	1.303.025
Betriebe insgesamt nach betriebswirtschaftlicher Ausrichtung		
Ackerbaubetriebe	11.505	858.827
Futterbaubetriebe	21.006	937.034
Veredelungsbetriebe	4.261	166.016
Gartenbau	1.675	11.521
Dauerkulturen	836	13.419
Verbundbetriebe	10.634	631.649

Quelle: LSKN, Daten 2007

Niedersachsen im Vergleich

	Deutschland	NDS	Anteil NDS an DE
Fläche (km ²)	357.111	47.626	13,3 %
Bevölkerung (Mio.)	82.000	7.900	9,6 %
Bevölkerungsdichte (Einw./km ²)	230	167	
Bruttowertschöpfung Landwirtschaft*	15.534	2.839	18 %

*zu Herstellerpreisen

Produktionswerte der pflanzlichen Erzeugung (in Mio. €):

Getreide	8.021	1.247	15,5 %
Kartoffeln	1.610	620	38,5 %
Zuckerrüben	621	165	26,5 %
Ölsaaten	1.966	161	8,5 %
Gemüse	1.998	348	17,4 %
Obst	796	173	21,8 %
Baumschulerzeugnisse	1.079	273	25,3 %
Blumen- und Zierpflanzen	1.574	191	12,1 %
Futterpflanzen	5.653	1.251	22,1 %
Gesamt	23.318	4.429	19,0 %

Produktionswerte der tierischen Erzeugung (in Mio. €):

Rinder und Kälber	3.790	776	21 %
Schweine	6.580	2.038	31 %
Schafe und Ziegen	173	14	8 %
Geflügel	1.872	868	46 %
Milch	9.644	1.662	17 %
Eier	500	181	36 %
Gesamt	22.559	5.539	24,6 %

Quelle: Destatis, Daten 2008

Kontakte

Ministerien

Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft,
Verbraucherschutz und Landesentwicklung
30169 Hannover · www.ml.niedersachsen.de

Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr
30159 Hannover · www.mw.niedersachsen.de

Berufsständische Organisationen

Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft e. V. (AbL)
21335 Lüneburg · www.abl-ev.de

Arbeitsgemeinschaft junger Landwirte
21714 Hammah

Landvolk Niedersachsen Landesbauernverband e. V.
30159 Hannover · www.landvolk.net

LandFrauenverband Weser-Ems e. V.
26121 Oldenburg · www.landfrauenverband-weser-ems.de

Niedersächsischer Landfrauenverband Hannover e. V. (NLV)
30159 Hannover · www.landfrauen-nlv.de

Niedersächsische Landjugend e. V.
30159 Hannover · www.nlj.de

Wirtschaftsverband Gartenbau e. V.
28355 Bremen · www.gartenbau-verband.de

Beratung, Bildung, Forschung, Dienstleister

3N Kompetenzzentrum Niedersachsen Netzwerk Nachwachsende
Rohstoffe e.V.
49757 Werlte · www.3-n.info

Arbeitsgemeinschaft Urlaub und Freizeit auf dem Lande e. V.
27283 Verden · www.bauernhofferien.de

Arbeitsgemeinschaft der Beratungsringe Weser-Ems e. V.
26121 Oldenburg

Arbeitsgemeinschaft für Landberatung e. V.
30159 Hannover · www.landberatung.de

Fachhochschule Hannover, Fachbereich Bioverfahrenstechnik (BV)
30453 Hannover · www.fh-hannover.de

Fachhochschule Osnabrück,
Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur
49090 Osnabrück · www.al.fh-osnabrueck.de

Georg-August-Universität, Fakultät Agrarwissenschaften
37073 Göttingen · www.uni-goettingen.de

Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen GmbH (KÖN)
27374 Visselhövede · www.oeko-komp.de

Ländliche Erwachsenenbildung in Niedersachsen e. V. (LEB)
30159 Hannover · www.nds.leb.de

Landesvereinigung der Maschinenringe Niedersachsen e. V.
30159 Hannover · www.lmr-niedersachsen.de

Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen e. V.
30175 Hannover · www.milchwirtschaft.de

Landwirtschaftskammer Niedersachsen
26121 Oldenburg · www.lwk-niedersachsen.de

Leipniz Universität Hannover, Naturwissenschaftliche Fakultät
30167 Hannover · www.uni-hannover.de

Marketinggesellschaft der niedersächsischen
Land- und Ernährungswirtschaft e. V.
30159 Hannover · www.mg-niedersachsen.de

Niedersächsisches Kompetenzzentrum Ernährungswirtschaft
(NieKE) - Landesinitiative Ernährungswirtschaft
49377 Vechta · www.ernaehrungswirtschaft.de

Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover
30559 Hannover · www.tiho-hannover.de



Erzeugernahe Fachverbände

Dachverband Norddeutscher Zuckerrübenanbauer e. V.
30159 Hannover · www.dnz.de

Landesschafzuchtverband Niedersachsen e. V.
30159 Hannover · www.schafzuchtverband-weser-ems.de

Landesverband niedersächsischer Schweineerzeuger e. V.
26121 Oldenburg

Landesvereinigung Ökologischer Landbau Niedersachsen e. V. (LÖN)
27374 Visselhövede · www.loen-ev.de

Niedersächsische Geflügelwirtschaft Landesverband e. V.
26121 Oldenburg · www.ngw-landesverband.de

Verband hannoverscher Warmblutzüchter e. V.
27283 Verden · www.hannoveraner.de

Verband der Züchter des Oldenburger Pferdes e. V.
49377 Vechta · www.oldenburger-pferde.com

Vereinigung der Spargelanbauer in Niedersachsen e. V.
27318 Hoya · www.spargelnews.de

Masterrind GmbH
27283 Verden · www.masterrind.de

Osnabrücker Herdbuch eG (OHG)
49324 Melle · www.ohg-genetic.de

Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter e. G.
26789 Leer · www.vostov.de

Weser-Ems-Union e. G.
26160 Bad Zwischenahn · www.weu.de

Bundesverband deutscher Milchviehhalter e. V.
85354 Freising · www.bdm-verband.org

Genossenschaften und Agrarhandel

Arbeitsgemeinschaft des privaten Agrargewerbes Niedersachsen-Bremen
c/o Bundesverband der Agrargewerblichen Wirtschaft e. V.
53225 Bonn · www.agw-niedersachsen.de · www.bv-agrar.de

Fruchthandelsverband Nord e. V.
21683 Stade · www.fruchthandelsverband-nord.de

Deutscher Kartoffelhandelsverband e. V. (DKHV)
10117 Berlin · www.dkhv.org

Genossenschaftsverband e. V.
30627 Hannover · www.geno-verband.de

Genossenschaftsverband Weser-Ems e. V.
26122 Oldenburg · www.gwweser-ems.de

Landesverband der Kartoffelkaufleute Weser-Ems e. V.

Vieh- und Fleischhandelsverband e. V.
26316 Varel-Altjürden · www.viehundfleischhandelsverband.de

Quellen

Bildnachweis:

Die Nummerierung der Bilder wurde nach folgendem Schema vorgenommen:
großformatige Bilder: [Seitenzahl]-g
kleine Bilderleisten von links nach rechts [Seitenzahl]/1 bis 4
Bilder in den Betriebsportraits [Seitenzahl]-P

Folgende Unternehmen, Institutionen und Organisationen und Personen haben dankenswerterweise Bildmaterial unentgeltlich bereitgestellt:

Agravis, Hannover/Münster 32/1, 32/2
Arbeitsgemeinschaft Urlaub und Freizeit auf dem Lande e. V., Verden 40/3, 40/4
Brunhilde Bergkemper, Dortmund 5g
Big Dutchman International GmbH, Vechta-Calveslage 16/2, 19g, 18/2
Friedrich-Loeffler-Institut (FLI), Braunschweig 14/2
CMA-Deutsche Pute, Bonn 18/3
Erzeugergemeinschaft Rheinland w. V., Moers 36/3, 36/4
Friedrich Bohm, Stöckendrebber 26/2, 27p
Fromme Landhandel GmbH & Co. KG, 33g
Gartenbauzentrale e. G., Papenburg 34/1
Interessengemeinschaft der Schweinehalter Deutschlands e. V., Damme 16/3, 17g
Jan Janssen, Landkreis Friesland 15p
KWS SAAT AG, Einbeck 30/1–3
Landesschafzuchtverband Niedersachsen e. V., Hannover 28/4
Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen, Hannover 14/1, 14/4
Marlyn Kaper, Varel 4/3, 9g, 8/1, 8/2, 8/4, 12/1, 12/3
Masterrind GmbH, Verden 28/1
Niedersächsisches Landgestüt Celle, Celle 28/3
Obstplantage Hahne, Laatzen 25p, 24/2
Saaten-Union, Isernhagen HB 30/4
TourismusMarketing Niedersachsen GmbH, Hannover 23g
Tourismusverband Lüneburger Heide e. V., Lüneburg 4/4
Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter VOST, Leer 29g
Welger Maschinenfabrik GmbH, Wolfenbüttel 31g
Zentralverband Gartenbau ZVG, Bonn 22/4
Züchtungszentrale Deutsches Hybridschwein GmbH, Dahlenburg Ellringen 28/2

Weitere Bilder stammen aus folgenden Quellen:

Agrarfoto.com, Kremsmünster, Österreich: 14/3, 18/1, 18/4
Bildagentur Landpixel.de, Göttingen: 4/2, 10/1, 10/2, 11g, 12/2, 12/4, 15g, 16/1, 16/4, 20/1–4, 21g, 22/3, 24/1, 25g, 26/1, 26/3, 26/4, 32/3, 32/4, 34/3, 34/4, 36/2, 38/1, 38/3, 39g, 40/1, 40/2, 41g, 42/1–4
Fotolia.de: 35g (Klaus-Peter Adler), 45g (bellemedia)
Photocase.com: 8/3 (3format), 27g (Miss X)
Marketinggesellschaft der niedersächsischen Land- und Ernährungswirtschaft e. V., Hannover: 4/1, 10/3, 10/4, 11p, 13g, 17p, 22/1, 22/2, 24/3, 24/4, 34/2, 36/1, 37g, 38/2, 38/4, 43g

Quellen:

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV)

53123 Bonn, www.bmelv.de

- Betriebe des ökologischen Landbaus im Vergleich 2008/2009, (vTI Berechnung auf der Grundlage der Testbetriebsdaten)

Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN)

Postfach 91 07 64, 30427 Hannover

www.lskn.niedersachsen.de

- Agrarstrukturerhebung 2007, Fachserie 3, Reihe 2.1.3
- Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden El-j/2009 (sowie ergänzende Daten aus El1-j/2008 und 2010)

Landwirtschaftskammer Niedersachsen Testbetriebsstatistik

Servicezentrum Landentwicklung und Agrarförderung bei der GLL Hannover

Wiesenstraße 1, 30169 Hannover, www.sla.niedersachsen.de

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

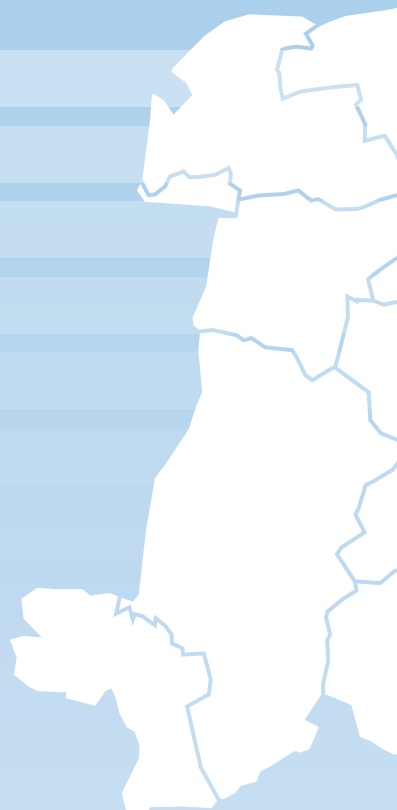
70199 Stuttgart, Böblinger Straße 68, www.statistik-portal.de

- Daten zur Landwirtschaft (Viehhaltung, Produktionswerte, volkswirtschaftliche Gesamtrechnung etc.)

Statistisches Bundesamt

Gustav-Stresemann-Ring 11, 65189 Wiesbaden, www.destatis.de

- Landwirtschaftliche Bodennutzung - Gemüseanbauflächen - 2008, Fachserie 3 Reihe 3.1.3
- Landwirtschaftliche Bodennutzung - Anbau von Zierpflanzen - 2008, Fachserie 3 Reihe 3.1.6
- Landwirtschaftliche Bodennutzung - Baumobstflächen - 2008, Fachserie 3 Reihe 3.1.4
- Produzierendes Gewerbe, Fachserie 4, Reihe 4.1.1, Wiesbaden 2009
- Wachstum und Ernte - Feldfrüchte - 2009 Fachserie 3 Reihe 3.2.1
- Wachstum und Ernte - Gemüse - 2009 Fachserie 3 Reihe 3.2.1
- Wachstum und Ernte - Obst - 2009 Fachserie 3 Reihe 3.2.1



Herausgeber:
Niedersächsisches Ministerium für
Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz
und Landesentwicklung
Telefon: 0511 120-0
Telefax: 0511 120-2382
www.ml.niedersachsen.de
poststelle@ml.niedersachsen.de

Redaktion:
Marketinggesellschaft der niedersächsischen
Land- und Ernährungswirtschaft e.V.
Telefon: 0511 34879-0
Telefax: 0511 34879-79
www.mg-niedersachsen.de
info@mg-niedersachsen.de

Satz und Layout:
fischhase Information und Gestaltung

Illustrationen:
Jan Bintakies

Druck:
Benatzky Druck und Medien GmbH

Diese Broschüre darf, wie alle Broschüren
der Landesregierung, nicht zur Wahlwerbung
in Wahlkämpfen verwendet werden.

Dezember 2010